

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 26.

Hirschberg, Donnerstag den 27. Juni 1833.

Das Dankfest.

(Beschluß.)

Am Abende trat der Rentschreiber wie ein Freudengeist in's Stübchen. Ich komme aus dem Vollmond! sagte er mit Nachdruck; die Großmama erwiederte: Du siehst auch einem solchen gleich.

E. Weil mir es wohlging — allzuwohl! ein Fläschchen Weißbier wollte ich zu mir nehmen und ward mit Freudenweine getränkt. Die Hände faltend, rief der Begeisterte: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich!" Die Mutter stimmte unwillkührlich in das ergreifende Lobopfer und seine Mädchen weideten sich still erquickt an der seltenen Verklärung des Kreuzträgers.

Nun rathet, wer mich tränkte? fuhr er fort: Ein Ehrenmann! und daß Ihr's wißt, wir gehen auf den Ball!

Die Großmutter griff jubilirend nach dem Halse.

Doch an der Nachricht, fuhr er fort: daß sich die drei Gebrüder eine Braut im Orte erkiesen sollen, ist, leider! nichts.

So schade doch auf's ganze Wesen! rief jene verfinstert und ließ das Kettenschloß wieder fahren.

Er. Ein Schalk hat unsere Mädchen foppen wollen, aber das Fest wird auf Kosten des alten Herrn Thalmann an seinem morgenden Geburtstage gegeben; daneben empfängt das Waisenhaus Tausend Thaler. Er lebe hoch!

Hanne, die dienstbare, rief jetzt Amanden hinaus. Da stand ihr Quintus mit dem verbrauchten Donat in der Hand, denn er kam eben vom Lehrstuhle und flisterte:

Was hör' ich? Himmlische! die Großmuth eines goldreichen Seestädters giebt uns ja morgen im Vollmond so ein spectaculum in voluptatem civium, wie zu der Zeit der Romuliden. Papachen hat doch zugesagt? Ich ward gebeten und stand in dieser Voraussetzung gehorsamst zu Befehl. Der Waldläufer, die Botenfrau und der Invalid Vogel, unsre flüchtigsten Cursoren, gingen bereits im Doppelschritte nach der Hauptstadt ab, um Torten und Pasteten, das Süße sammt dem Seltenen herbei zu holen. Gaudeas, gaudeamus! da will ich mich für das nächste Jahr einmal satt essen; da soll mir wie den Lieblingen des Imperatoren zu Muthe werden, der seine Hunde mit Gänselebern, die Pferde mit Rosinen, die Hoftiger und Hauslöwen mit Repphühnern

und Fasanen speis'te. Auch Sylla, der verrufene, bat einst ganz Rom auf Leckerbissen, Crassus bewirthete die dortige Bürgerschaft an nicht mehr als zehn tausend Tafeln, mein Cäsar ließ zwei und zwanzig Tausend zu demselben Behufe decken, des Lukulli und ähnlicher nicht zu gedenken. Wie soll mir's schmecken!

Schäme Dich doch! schalt Amanda: der Magen kann Dir platzen, wer bleibt mir dann?

Homo sum! fiel er ein: mox fame consumtus und mein Papachen ist in der Besserung, weshalb ich seit dem Sonntage fast immer mit dem trocknen Brote vorlieb nahm, ihn zu erquicken und zu kräftigen. Darauf umschlang der Heißhungrige die Geliebte, wie der Wolf das Lamm umfängt, und sie entwand sich ihm, denn die Großmama, welche mit den Hühnern zu Bette ging, trat in das Vorhaus und der erschreckte Quintus flog wie ein Papierspahn im Winde die Treppe hinab und gegen die Brust des Herrn Collegen, der so eben im Eintreten war. Dieser brummte einen Fluch und jener entwich unerkannt, denn die Finsterniß bedeckte den Schleichweg.

Der Cantor sah in der Speisekammer Licht und sein Mädchen. Er schlüpfte hinein. Concordie stand eben hier, um ein Tütchen zu prüfen, in welchem sie noch Hafergrütze voraussetzte, die dem Vater zum Abendmahle dienen sollte. Ach, es war leer! Ihr schwermuthvoller Blick flog nach oben, er verweilte an der einzigen Knackwurst, die wie ein aufgeknüpfter Duodez-Zigeuner von der Decke herab baumelte. Jetzt aber fuhr die Schreckhafte bei dem Anblicke des überraschenden Vertrauten zusammen, der heute dem Torquato Tasso glich und sich also vernehmen ließ:

Was muß ich hören, Concordia! die schwarze Stunde schlägt, die versuchende! Drei Egoisten kamen an, um die Blüthe unserer Jungfrauen zu mustern, und die ihnen zusagt, für sich auszuwählen. Und Du, die blühendste und lieblichste von allen, wirst ihrem Schönheitsinne nicht entgehen. Sie bieten Euch Gold, Sammet und Seide, Prunk und Schmuck und alles was ein Mädchenherz erfreuen und bethören muß. Was kann ich Aermster in die Schale werfen? der Hoffnung Dämmerschein und schmale Bissen. Zwischen dem Ueberfluß' und dem Mangel, zwischen dem Rosenglanz und dem Grau in Grau steht meine Schwankende mitten inne; des Kindes Pflicht, der weibliche Instinkt weis't sie zu jenem hin; ich soll ein Mann seyn — soll entsagen!

Concordia mußte jetzt plötzlich auflachen, denn das gehangene Knackwürstchen spielte während dieser emphatischen Rede, ohne sein Wissen, in dem Haarstrauß des hochgestalteten Cantors, und machte ihn für Momente zum Einhorn. Der Verstörte aber mißdeutete in seiner Drangsalhitze das unbegreifliche Gelächter, sein Jähzorn ergriff ihn, er stürzte fort und aus der Küche her rief Hanne nach der Hafergrütze.

Am folgenden Abende glänzte der Vollmond mit seinem Namensvetter um die Wette, und die Herzen der herzuströmenden Mädchen schlugen schon beim Eintritte, wie bisher im Laufe der Cottillons, denn sie wußten, Trotz dem erfolgten Widerrufe, nichts gewisser, als daß die Thalmänner des Freiens wegen gekommen wären und hofften nun mit Zagen auf einen Treffer.

Die Gönnerin, welche gestern früh bei Rentschreibers zusprach und deren Liebling Susanne war, hatte diese zu dem Antheil' am Feste vermocht, welchem sich die beiden Schwestern mit Entschlossenheit versagten. Concordie blieb daheim, um ihren Cantor vor der Verzweiflung zu bewahren, Amanda aus Mangel an allem Benöthigten, doch wieß sie gütig das Entsagopfer ab, zu dem der Quintus seinen Magen zwingen wollte. Er mußte Mäßigung geloben und hingehen.

Obgleich die Gönnerin Susannen mit einem Kleide aus ihrem Vorrath unterstützte, so stachen doch die Mitschwestern das gute Mädchen völlig aus; was ihr aber vor diesen zum Voraus blieb, war die herrlichste Gabe der Feen — die Anmuth.

Suschen verbarg sich, im Bewußtseyn der Aermlichkeit ihres Schmuckes, hinter den Prunkenden. Sie fand die beiden sie empfangenden Thalmänner bleich und garstig, keck und anmaßend und hörte mit Erstaunen, daß ihr gestriger, jetzt stolz einherschreitender Heimsucher, der Stiefbruder dieser beiden und das eigentliche Haupt der Gemeine sey. Zu ihrem Befremden schien sie derselbe heute ganz zu übersehen, was vielleicht die Folge einer Antipathie gegen den Amtmann war, mit dem es vorgestern, bei der

Ankunft, wegen der Pässe zu einem Wortwechsel kam, und welcher jetzt das bescheidene Veilchen hinter der prangenden Tulpenflur aufsuchte und auszeichnete. Dieser angenehme, begüterte, noch unbeweibte Herr, wollte der armen Susanne Weiher besonders wohl; er hatte sie noch nie in dem Kreise der Gesellschaft gefunden und unterhielt dieselbe nun so lebhaft, daß das Mädchen beinahe den König dieses Festes über ihm vergaß. Nichts war dem Amtmann, wie er versicherte, betrübender, als der gestrige Fall mit dem Pferde, der ihm für heute das Tanzen verbiete, und damit um den Genuß bringe, Hand in Hand mit ihr durch die Reihen zu fliegen. Darüber beruhigte ihn Susanne, beredtsam und einnehmend und ließ das Licht ihres Mutterwitzes und die rührende Tugend der Ergebung ganz unabsichtlich vor ihm leuchten.

Der Ball hatte begonnen, die Nachbarinnen tanzten, und sie nur blieb unangesprochen, weil die jungen Herren ihre Mühmchen, ihre Liebsten und die Töchter und Frauen der Patrone vor allen in Gang bringen und in Laune setzen mußten. Die Würdigen, welchen je ein Aehnliches begegnete, errathen, wie weh ihr das that, und wie unzureichend selbst des Amtmanns angenehme Unterhaltung hier erschien, wo selbst Engelzungen langweilen, wenn sie nicht: „Ob es gefällig sey?" anfragen.

Suschens zukünftiger Schwager, der Quintus, hatte sich indeß zum Schenktische hingestohlen, und ein gewaltiges Herz von Mandeltorte auf der Zunge, als der ältere Thalmann, welcher heute wieder die Liebenswürdigkeit selbst war, den achtbaren und gelehrten Fresser ans Herz drückte.

Ich weiß es, sprach er: der Staat ist undankbar und Ihre göttliche Kunst und Wissenschaft geht hier nach Brote, aber mein Vater gilt, unter uns, bei des Ministers Exzellenz und sobald ich zurückkomme, soll es mein Erstes seyn, Sie weich zu betten.

Die Mandeltorte verhinderte den Quintus, zu seiner Bekümmerniß, das Uebermaaß gefühlter Erkenntlichkeit auszusprechen, er dankte still entzückt mit Blicken und Geberden und deutete gutmüthig auf den nahenden Cantor, als auf einen gleich würdigen Gegenstand für ähnliche Verwendung hin. Thalmann aber warf sich jetzt an des Bürgermeisters Brust, der ihn wegen der reichen Begabung des Waisenhauses mit Schmeichelworten überhäufte und auf Befragen Zeit und Stunde zur Uebernahme der verheißenen tausend Thaler ganz unmaßgeblich anberaumte. Die beiden andern Thalmänner drehten indeß die Mädchen faunenhaft im Walzer und diese bedauerten nur, daß es unmöglich sey, sie liebenswerth zu finden.

Bei Tafel floß der Schaumwein und begeisterte, was noch der Wallung fähig war; der Maß haltende Amtmann verkehrte, nach wie vor, als Susannens Nachbar, mit dieser, und ein viel schönerer Geist beschwingte beide. Der Quintus sehnte sich kauend nach Amanden und öffnete drei Westenknöpfe. So hatte er im Traume selbst noch nie geschmaust. Und platze ich, dachte er lächelnd und ihrer Warnung eingedenk: so platze ich für die bessere Welt!

Als nach der Tafel von Neuem getanzt ward und nun auch zu Susannen die Herren kamen und ihr die Hand boten, versagte sie sich stolz und kalt und wünschte jetzt nur darum, daß Herr Thalmann dasselbe versuchen möge, um ihn gleich diesen abzuweisen. Aber man sah sich jetzt vergeblich nach ihm und seinen Brüdern um, auch ward der Amtmann plötzlich abgerufen. Susannens Gönnerin war so gütig zu fragen, ob sie geneigt sey, mit ihr heimzufahren? Die Verabsäumte wußte der Befreierin Dank, und verbrachte den Rest der Nacht in der trübseligsten Stimmung und schlaflos, denn sie fühlte sich im Innersten gekränkt und ihre Wangen erglühten noch ums Morgenroth auf dem Kissen.

Nach dem Aufstehen ging es den Gästen wie ihr; selbst die glücklichsten Tänzerinnen verwünschten diese herbe Frucht der Erkenntniß; vor allen lief der Vollmondwirth mit dem Kopfe gegen die Wand, und seine junge Frau zerraufte das eigene Haar zusammt dem falschen. Es waren Steckbriefe, welche gestern den Amtmann von Susannen entfernten — Steckbriefe, welche die Gebrüder Thalmann als abgefeimte Gauner, als die Häupter einer Bande bezeichneten. Sie hatten sich nur eben aus dem Staube gemacht, als jener mit der Wache in den Saal zurückkam und den Ball so schnell als tragisch unterbrach. — Verschwunden war mit ihnen ein starkes Capital, das dem Inhaber des Vollmondes vor kurzem ein-

*

ging, der Schmuck der Wirthin und ein Theil ihres Silberzeuges. Der abgeschmatzte Bürgermeister vermißte seine goldene Dose, die Frau Zoll-Einnehmerin ihre Zitter-Nadel, der ärmste Quintus sammt vielen Reichern seine Uhr. Der eine dies, der andere jenes. Die Ballkosten mochte das Waisenhaus decken.

Nur die Familie Weiher gewann bei dem Unfalle. Susannens Reiz und Werth entflammte den Amtmann, welcher vornehme Gönner hatte, die nun den guten dürftigen Rentschreiber mit sattsamer Zulage, den Quintus und den Cantor mit fetteren Schulämtern versahen und diese damit in den Stand setzten, das holde Cordchen und die sanfte Amanda zu den Freuden des Ehestandes einzuführen. Den aufgegriffenen Thalmännern ward der Ertrag dieser Nacht abgenommen und es geschah denselben, was Rechtens ist; die drei Schwestern aber feierten ihre glänzenden Beilager im Vollmonde, um den beschädigten Wirth und seine verkürzte Hausehre zu vergnügen. Da länderte selbst die freudenreiche Großmama, der Quintus schwankte zwischen Amanden und der Aalpastete und mitten in der Lust verschwand Susanne mit dem herrlichen Bräutigam, wie damals die Thalmänner; doch statt des Zeters und der Lästerung begleitete sie der Segen und die Sehnsucht der walzenden Paare, deren flüchtige Scheinehe der letzte Pfiff und Strich des unpartheiischen Stadtpfeifers trennte.

Adana.

Diese Stadt und ihr Gebiet war wie bekannt der Gegenstand, welcher den Abschluß des Friedens zwischen der hohen Pforte und ihrem so mächtig und gefährlich gewordenen Statthalter verzögerte. Der heiße Wunsch Ibrahims ist erfüllt worden, Adana bleibt in seinem Besitz, so schweren Kampf es auch dem Großherrn kostete, es aufzugeben; er hat es seiner Ruhe und Sicherheit zum Opfer gebracht. Aber der Werth, den beide Theile auf dieses Paschalik legten, hat es zum Gegenstande der Aufmerksamkeit und Theilnahme von ganz Europa gemacht. Alle Beschreibungen, und die Bilder, welche die Reisenden von dieser Landschaft entwerfen, machen es sehr glaubbar, wie so schmerzlich ihr Verlust, selbst mit dem mildern Namen einer Pachtung belegt, dem Padischa seyn muß. Huet — entzückt von dieser Gegend, — äußert die Meinung: daß Adana, geschmückt mit einem herrlichen Klima und den Reizen eines dauernden Frühlings, von Aden oder eigentlich Eden herzuleiten sey. Nach dem Berichte des Geographen Etienne (Stephan) verdankt sie ihre Erbauung dem Adanus und dem Sarus, die mit langem Unglück gegen die Thracier kämpften; mehre Autoren lassen sie nach Adanus, dem Sohn des Himmels und der Erde benannt worden seyn, und noch Andere fühlten sich dadurch bewogen, den Namen Adanus von Adamus, dem ersten der Erdensöhne abzuleiten. Auf jeden Fall gebührt Adana der Ruhm eines sehr hohen Alters. Antiochus erbaute hier dem Jupiter einen Tempel, und Justinian wird als der Erbauer der Brücke über den Sarus, die noch heute die Stadt als ein prachtvolles Stück des Alterthums schmückt, verehrt. Scylax zählte Adana schon zu den Emporien (selbstständigen Handelsplätzen) Kleinasiens, und Plinius und Ptolomäus bestimmten schon die geographische Lage der Stadt. Die erste ausführliche Beschreibung derselben verdanken wir dem Reisenden Paul Lukas, der diese Gegenden am Anfange des 18ten Jahrhunderts bereiste, ihm folgten fast 50 Jahre später Chandler und Otter, und in der neuesten Zeit Leake und General Köhler, zuletzt Kinnair (1824). La Martiniere sagt: man verwechselt oft Adana mit einer gleichnamigen Hafenstadt im glücklichen Arabien und mit der Stadt Adena, die auf der Straße von Konstantinopel nach Aleppo liegt. Aber auch unser Adana liegt an jener Heerstraße, und auf vielen guten Karten, namentlich auf der Reichardschen von 1820, die nach den Berichten von 28 Reisenden entworfen ist, steht nicht Adana sondern Adena, dagegen giebt ihm die schöne Karte von Wyld (London 1832) — sie benutzte die Forschungen der zuletzt genannten Reisenden — die Bezeichnung Adana. So wird auch der Strom, der in der Vorzeit unter dem Namen Sarus die Mauern von Adana bespülte, in späterer Zeit der Koronos und der Choquem und in neuerer Zeit der Seihan oder Syhann genannt, seine Quellen liegen bei Cäsaria am Kormet, einem der Vorberge des Taurus, und er ergießt sich 12 Stunden südlich von Adana zwischen Eyas und Tarsus ins Meer. An seinem Ufer erhebt sich die starke Citadelle, sie ist von einer mit Thürmen besetzten Mauer umschlossen. Man zeigt in diesem festen Schlosse das Gemach, in dem Stephan, der fromme Patriarch von Syrien, mit seinen vier Leidensgenossen ruhig und heldenmüthig den Märtyrertod erlitt. In der Nähe der Stadt liegen die Reste eines kostbaren Aquaducts, den ein neuerer Reisender mit der Wasserleitung von Marli vergleicht, er führte aus dem Sarus in alle Stadttheile frisches Wasser. Die neuesten Geographen geben der Stadt Adana eine Einwohnerschaft von 30,000 Seelen und lassen Türken, Griechen, Armenier und Juden hier leben, nach andern Nachrichten soll die Zahl viel geringer seyn, nach Griesleth sogar nur 6000 betragen. Das Paschalik oder Sandschak Adana war bisher ein integrirender Theil des Ejalets Jischil, des alten Cilicien und Pamphilien, welches überhaupt in fünf Sandschake zerfiel und einen großen Theil des Küstenstrichs von Klein-Asien einnimmt, während es in Nord-Osten und Osten die Wand des Taurus begränzt. Auch wurde bisher das Sandschak Adana in zwei Distrikte getheilt, in den

von Sis und in den von Tarsus. Nach den neuesten Angaben ist die fast 800 Q.Meilen große Provinz Itschil nur von 360,000 Menschen bewohnt, es würde demnach der 12te Theil derselben auf die Stadt Adana kommen, wenn jene Angabe der neueren Geographie richtig ist. Nur 5 Meilen von Adana entfernt liegt die Stadt Tarsus und ganz in dessen Nähe der Geburtsort des Apostel Paulus. Eine Tagereise von dieser Küste erhebt sich aus dem weiten Spiegel des Mittelländischen Meeres, in üppiger Vegetation, die große Insel Cypern, mit den Hügeln ihres süßen Rebensaftes und dem wunderbaren Reichthum der verschiedensten Natur-Produkte, aber belastet mit dem Drucke der Ereignisse, war ihr Schicksal in der neueren Zeit in ein Dunkel gehüllt, welches einigermaßen zu verscheuchen, die näheren Auseinandersetzungen des abgeschlossenen Friedens wohl erst zu bewirken im Stande seyn werden. Nach den allerneuesten Nachrichten (Schreiben aus Wien vom 30. Mai) soll der ganze Distrikt des Taurus auf ähnliche Weise wie der von Adana pachtweise an Ibrahim Pascha übergegangen seyn. Da aber der Bezirk **Taurus** keine administrative Bezeichnung, wohl aber der Bezirk **Tarsus**, der westliche Theil vom Adanaer Sandschak, der früher unter dem Befehl des Statthalters von Cypern stand, eine solche ist, so möchte hier wohl eine Namens-Verwechselung bei der Angabe statt gefunden haben. Uebrigens sind wir weit davon entfernt, zu glauben, daß diese neuen Verhältnisse so fest stehend und bleibend sind, daß die neueste Staatenkunde, und namentlich die chorographische Darstellung in Hinsicht der politischen und administrativen Eintheilung, ganz sichere Anlehnungspunkte darin finden dürfte.

M i s z e l l e n.

In der Preußischen Monarchie waren am 1. Juli 1832 folgende Posten eingerichtet: 235 Postämter, 960 Filial-Postämter, 846 Stationen oder Posthaltereien, zusammen 2041 Postbehörden auf 5014 Q.-Meilen und 13 Mill. 638,960 Einwohner. Es gab 2 Dampfschiffe und 2 Paketboote (nach Ystadt), 72 Eilwagen, 129 Reitposten, 334 Fahrposten, 181 Kariolposten, 315 Botenposten, 758 Landfußposten; überhaupt 1791 Posten auf 10,864 Meilen, jede Post wöchentlich nur ein Mal, auch nur einfach, d. h. hinwärts, angenommen. Die ersten Post-Anlagen in Preußen fallen in das Jahr 1610. Eine neue Periode des Preuß. Postwesens begann 1766; die neueste, durch Hrn. v. Nagler ist vom Jahre 1821.

Vier Personen von dem südamerikanischen Stamme der Scharruas wurden unter der Aufsicht eines Franzosen, Hrn. v. Curel, Direktors des Collegiums von Monte-Video, nach Paris gebracht. Am 8. Juni früh empfingen sie den Besuch mehrerer Gelehrten, Mitglieder des Instituts und anderer Personen. Am 7. hatte sie der Verfasser der „Naturgeschichte des menschlichen Geschlechts,“ Dr. Virey, besucht. Diese, dem europäischen Klima und den europäischen Sitten so fremden Menschen haben eine lebhafte Kupferfarbe, einen fast runden Kopf und pechschwarze Haare. Ein 50jähriger Kazike Péru hat am Körper eine in einem Gefecht erhaltene schwere Säbelwunde. Trotz seines ernsten widerlichen Aussehens, sah man ihn bei dem Anblick einiger junger Damen lächeln. Tacuabé, der jüngste der 3 Männer, hat eine ziemlich angenehme Gestalt. In seinem Vaterlande war er als Bezwinger wilder Pferde und Stiere bekannt. Er gab der Versammlung Beweise seiner Gewandtheit in Behandlung der Kugeln und der Schlinge, deren sich seine Landsleute bedienen, um ihre Feinde zu fangen. Eine junge Frau, Namens Guyunusa, ist nicht schön, aber nicht so kupferfarbig, als ihre Gefährten. Sie ward, nachdem sie dem Kaziken Péru angehört hatte, die Gesellschafterin Tacuabé's, der, so wie sie, nur 20 Jahr alt ist. Nach den Sitten dieses Volks nimmt und verläßt man sich nach Belieben; eine andere Heiraths-Formalität ist bei ihnen nicht gebräuchlich. Der beständige und treue Begleiter des Kaziken während des Krieges gegen Brasilien, in welchem er sich durch Tapferkeit auszeichnete, heißt Senabé. Er ward durch einen Lanzenstich in die Brust verwundet, wovon man noch die Spuren sieht. Diese Menschen sind fast ganz nackt und sitzen um einen Heerd, auf welchem sie das frische Fleisch rösten, das man ihnen giebt. Anfangs schienen sie durch die Erscheinung von 15 bis 20 fremden Personen etwas aus der Fassung gebracht zu seyn. Später aber wurden sie zutraulicher, und konnten, da sie ziemlich gut Spanisch und Portugiesisch verstehen, auf die ihnen vorgelegten Fragen antworten.

Am 24. Mai um 12 Uhr Mittags brach auf dem Stückhofe zu **St. Petersburg** Feuer aus, und die angrenzenden Schuppen geriethen sogleich in Brand. Der heftige Sturmwind schleuderte die Feuerbrände über eine Werst weit, so daß es in der Offizier- und in der Kirchen-Straße zu brennen anfing. Durch die großen Anstrengungen der sämmtlichen Lösch-Kommando's gelang es jedoch, das Unglück abzuwenden und das Feuer bald auf allen Punkten zu löschen. Se. Majestät der Kaiser waren selbst an den gefährdetsten Stellen zugegen und belebten durch Ihre Anwesenheit die Kühnheit und Thätigkeit der Polizei.

Am 1sten Juni entstand auf dem sogenannten wilden Moore zwischen den Dörfern Osterwald, Resse, Schart u. Otternhagen im Königreich Hannover, durch Unvorsichtigkeit der Torfgräber ein Brand, der in der dürren Haide mit so großer Schnelligkeit um sich griff, daß die Glut in kurzer Zeit den Raum von mehr als einer Quadratstunde überzog. Ein ungeheurer Qualm erhob sich und man war fast allenthalben von Flammen umgeben, die sich aus der Erde zu erheben schienen. Das Moor selbst wurde indeß nicht ergriffen, da es dort auch bei der anhaltendsten Trockenheit feucht bleibt, und nur einige Torfhaufen brannten mit auf. Die herbei geeilten Bewohner der benachbarten

Dorfschaften hemmten die weitere Verbreitung des Brandes, indem sie auf mehreren Strecken das Moor ablagerten, d. h. die Haide und die darunter befindliche Moorerde loshieben. Um 8 Uhr Abends war Alles erloschen.

Ibrahim Pascha.

Schon in Nr. 9 des Boten a. d. R. d. J. gaben wir unsern geehrten Lesern eine Skizze über das Leben und die Thaten Ibrahim Paschas. Wir fügen der heutigen Nr. das Bildniß des berühmten Mannes bei, welcher die Aegyptier von Sieg zu Sieg führte, die Wechabiten bezwang, das türkische Reich in seinen Grundvesten erschütterte, und einen Frieden errang, der ein asiatisches Reich begründet; denn Niemand wird bezweifeln, daß die obwaltende Schein-Herrschaft der Pforte über dasselbe wirklicher Macht-Besitz sey. Das Bildniß ist nach der Zeichnung eines berühmten Franzosen abgenommen, welcher lange Zeit in Ibrahims Gefolge lebte, und erst kürzlich in's Vaterland zurückkehrte.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:

Die Perle, entstehend so wunderbar,
Und gleich Krystallen so rein und klar,
Ist die Thräne, welche dem Aug' entquillt,
Wenn Weh' oder Wonne die Brust erfüllt.
Und Schmerz und Freude die Taucher sind,
Von denen jeder sein Theil gewinnt
Im Meer der Gefühle, im tiefen Grund,
Sie sind und bleiben im treuen Bund.

Logogriph.

Nimmst Du mein Letztes mir, so machst Du mich
Zu bunter Märkte lärmendem Gewimmel,
Dann drängt von Ost und West sich mit Getümmel
Der Eine hochbepackt, der Andre leer um mich.
Doch während hier das rüstige Gedränge
Sich um mich schaart, entreißt ein ernster Ton
Mir Jeglichen, still ziehen sie davon.
Doch während sie mich fleucht, sucht wieder mich die Menge.
Gieb mir zurück, was Du mir erst genommen,
Und wirf sodann mein Innerstes heraus,
Biet' ich in mir ein lebend Schauspiel dar,
Das alle Farben spielt, bald trüb', bald wieder klar,
Bald mit dem Zephyr buhlt, bald mit des Nordwinds Saus,
Das selt'ner giebt, als es bekommen,
Selbst Leben ist und Leben in sich trägt,
Doch wenn es recht zu leben angefangen,
Manch armes Leben niederschlägt.
Mit frohem Blick siehst Du mein Ganzes langen,
Nimmst Du den Kopf ihm weg, nach meinem Ganzen,
Und nimmst Du dem Geköpften noch den Fuß,
Siehst Du ein luftig Wesen in ihm tanzen.
Mein Ganzes aber ist von hartem Guß,
Trennt ewig nur, Vernichtung ist sein Kuß.

C. W. J. Kmene.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Unterhandlungen wegen dem Definitiv-Traktate der Holländisch-Belgischen Angelegenheiten werden, dem Vernehmen nach, fortgesetzt zu London Statt finden. Der König von Holland hat die Mächte: Preußen, Oesterreich und Rußland, ebenfalls eingeladen, denselben beizutreten, was abseiten Englands und Frankreichs auch Statt gefunden. Man verhofft Entsprechung der dargelegten Wünsche und schnelle Beendigung der ganzen Angelegenheit.

Aus Frankreich vernimmt man, daß die Abreise der Frau Herzogin von Berry ruhig von Blaye vor sich gegangen. Die zahlreich versammelten Bewohner der Stadt und Gegend, welche der Einschiffung beiwohnten, beobachteten ein anstandvolles Schweigen.

Der Kaiserl. Russische Gesandte zu Paris hat der Franz. Regierung über die Hülfsmacht, welche die Pforte erhalten, Darlegungen gemacht, aus welchen hervorgeht, daß der Nutzen mehr auf Seiten der anderen Mächte sey. Die Franz. Regierung soll dies auch anerkannt haben.

Die verworrenen Angaben hinsichtlich der Erscheinung einer Englisch-Französischen Flotte an der Mündung der Dardanellen, das Einlaufen einer Französischen Goelette, auf welche sodann von den Schlössern aus gefeuert worden sey rc., haben sich auf's Befriedigendste gelöst. Schon die angebliche Flotte bei den Dardanellen ist durch sichere Berichte auf nur wenige kleine Schiffe reducirt, welche übrigens nicht daran dachten, Einlaß in die Dardanellen zu fordern. Indessen hat auch deren Erscheinen, da man muthmaßte, daß andere nachfolgen würden, Aufsehen gemacht, und da nun zufällig die von Alexandrien mit Depeschen nach Konstantinopel bestimmte Französische Goelette „Mésange" in die Dardanellen einlief, und ob irriger- oder, wie viele behaupten gewöhnlicherweise, von den Schlössern mit scharfgeladenen, freilich aber in die Höhe gerichteten Stücken salutirt wurde, was man diesmal für eine Art von Feindseligkeiten zu erklären beliebte, so war der Stoff zu den beunruhigendsten Gerüchten vorhanden.

Aus Portugal vernimmt man mehrentheils günstige Nachrichten für Don Pedro. Seine Streitkräfte mehren sich täglich. Der Marquis von Palmella ist wieder in Porto angelangt und man erwartet seinen Eintritt in's Ministerium.

Die neuesten Berichte aus Constantinopel bestätigen auf's Neue den Rückmarsch Ibrahims. Er hat ein sehr ehrfurchtsvolles Danksagungsschreiben an den Sultan für die ihm gegebenen Bewilligungen gesendet. Ein Russ. Stabsoffizier ist nach Konieh gereiset, um sich von dem wirklichen Abmarsch zu überzeugen; sobald die Aegyptier in ihre neuen Grenzen eingerückt sind, werden die Russen den Bosporus verlassen. Ein Kaiserl. Ruß. Befehl, alle Truppen-Einschiffungen nach der Türkey einzustellen, ist bereits nach Odessa abgegangen.

Deutschland.

Die in Stuttgart erscheinende würtembergische Zeitung, (und nach derselben das Frankfurter Journal), enthält noch weitere Nachrichten über die Vorfälle in Tübingen. Sie giebt die Zahl der vom Feste singend und von starken Getränken erhitzt nach Hause kehrenden Studenten auf 150 an. Das Gerücht, daß aus dem Autenriethschen Hause Steine auf sie geworfen, fand bei ihrem aufgeregten Zustande sogleich Glauben, indeß erschienen der Stadt-Direktor, der Universitäts-Rektor, der Professor Autenrieth und andere Personen sogleich auf der Straße, um die Unwahrheit des Gerüchts zu zeigen. Die Studenten zogen nun ab, bald darauf erscholl aber das famöse: „Burschen raus!“ Da mehrere Aufforderungen zum Auseinandergehen nicht halfen, so wurden Verhaftungen vorgenommen. Auch am folgenden Tage und am 9. dauerte der Lärm in den Straßen noch fort, doch wurde die Ordnung nicht mehr gestört. Neun Studenten sind verhaftet worden. Von den Bürgern soll Niemand Antheil genommen haben. Ueber die Veranlassung dieser unruhigen Auftritte erzählt man sich, daß ein Student zuerst nach einem Dienstmädchen geworfen habe, welches bei dem Prof. Autenrieth aus dem Fenster gesehen. Der zurückfallende Stein soll den Grund zu dem Gerücht gegeben haben: daß auf die Studenten geworfen worden sey. — In den letzten Tagen sind einige seit längerer Zeit in Tübingen und Stuttgart in Untersuchung befindliche politische Gefangene, der Buchhändler Frankh d. jüng., die Studenten Hardegg, Widemann ꝛc. nach der Festung Hohen-Asperg abgeführt worden, wo die Untersuchung fortgesetzt werden soll. Wie man sagt, sollen in den letzten Tagen Aussagen von Verhafteten ein weiteres Licht auf die Angelegenheit geworfen und mehrere neue Verhaftungen herbeigeführt haben, namentlich auch von einigen Personen aus dem Militairstande.

Das Frankfurter Journal berichtet aus Stuttgart vom 11. Juni, daß an demselben Tage 4 Unteroffiziere von der Garnison von Ludwigsburg, welche bei der Tübinger Abtheilung waren, geschlossen durch Stuttgart gebracht worden seyen. Man sagt, sie wären in ein entdecktes politisches Einverständniß verwickelt gewesen. Auch mehrere Offiziere sind schon verhaftet und auf die Festung gebracht worden, eben so eine Anzahl Studenten. Die Untersuchung über die Tübinger Ereignisse wird mit Strenge fortgesetzt. Se. Maj. der König und das Ministerium sollen über diese Ereignisse sehr mißvergnügt seyn, und namentlich soll sich der König sehr bestimmt darüber gegen einen Staabsoffizier ausgesprochen haben. Dasselbe Blatt enthält noch weitere Berichte über die Tübinger Ereignisse, und meldet darin, daß das Fest, von welchem die Studenten zurückkehrten, ein Erinnerungsfest der Hambacher Ereignisse vom vorigen Jahre gewesen sey, wobei man fleißig Bier getrunken und gesungen und sich zuletzt mit Eichenlaub bekränzt habe. In Tübingen selbst habe man neben dem Ruf „Burschen 'raus!“ auch den liberalen „Bürger 'raus!“ gehört, ohne daß jedoch demselben gefolgt worden sey.

Das Badensche Gensd'armerie-Corps soll um 120 Mann vermehrt werden. Der in Rhodez in Frankreich an drei Italienern geschehene Mord hat im Großherzogthum Baden einen tiefen Eindruck gemacht. Der in Karlsruhe verhaftete Garnier stand mit dem Präsidenten des heimlichen Mordgerichts, Mazzini, genannt Strozzi, in enger Verbindung und erhielt von demselben Instructionen.

In Karlsruhe hat vor Kurzem ein schreckliches Verbrechen Statt gefunden. Eine Wittwe, Mutter von drei Kindern, ertränkte absichtlich ihre beiden jüngsten, anderthalb und ein Viertel-Jahr alten Kinder. Gleich nach der That ergriff sie die Reue, so daß sie sich selbst bei einem Geistlichen angab. Man behauptet, die Frau habe die fürchterliche That im Wahnsinn begangen.

Nach den näheren, über die Reise Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in München angekommenen, Berichten war Se. Königl. Hoheit mit dem Dampfschiffe, „Francesco I.“ von Neapel am 2. Mai in Patras angekommen, am 5ten bei Pyrgos ans Land gestiegen, und hatte von da die Reise durch Arkadien zu Pferde fortgesetzt. Am 6ten mußte der Kronprinz zu Aulona in einer elenden Hütte, und am 7ten bei Andriasena unter einem Dachboden übernachten. Am 8ten kam er endlich auf Kolokotroni's Schloß Karitene, am 9ten in Tripolizza und am 10ten in Nauplia an, wo Se. Königl. Hoheit mit großer Freude empfangen wurde, und fünf Tage am Königlichen Hofe verweilte. Nach Verfluß dieser Zeit sollte das Dampfschiff „Francesco I.“, welches unterdessen das benachbarte Küstenland umsegelt hatte, vor Nauplia eintreffen, um den Kronprinzen zur Weiterreise nach Konstantinopel, Smyrna ꝛc. aufzunehmen.

Der bayer. Marktflecken Perlesreut ist am 1. Juni fast ganz abgebrannt. 46 Wohngebäude wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer kam bei Nacht aus, und es ist fast Nichts gerettet worden.

Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen sind von Berlin nach St. Petersburg gereiset.

Niederlande.

Der General der Infanterie, Baron Chassé, ist am 11. Juni gegen Mittag, am Bord des Dampfschiffes „der Batavier“ vor Vliessingen angelangt; sogleich begaben sich der General-Lieutenant de Kock und der Civil-Gouverneur der Provinz nach Vliessingen zum Vice-Admiral Gobius, um den General gemeinschaftlich zu begrüßen; aber das sehr stürmische Wetter verhinderte sie, sich an Bord zu begeben, und der General selbst wünschte seine Reise nach Bergen op-Zoom fortzusetzen. Der „Batavier“ brachte daher Se. Excellenz bis Bath, wo der General mit dem Oberst-Lieutenant de Boer und einem anderen Offizier seines Gefolges ausstieg, um sich an Bord eines anderen Dampfschiffes, „der Moerdyk“, zu begeben, auf welchem er am 12ten d. M. um 9½ Uhr Morgens in Bergen-op-Zoom eintraf. Der General wurde bei seiner Landung von dem Ober-Befehlshaber der Festung und den anderen Ober-Offizieren empfangen, während die Einwohner mit Begeisterung ihre Freude über diese glückliche Heimkehr kund gaben und bewiesen, wie sehr man in Niederland den tapfern Verthei-

diger der Antwerpener Citadelle ehrt. Die Gesundheit des Generals schien sich gebessert zu haben, und man sah das Gepräge seiner Heiterkeit und Seelenruhe in seiner Gestalt ausgedrückt. Er war mit dem Großkreuz geschmückt, womit ihn Se. Majestät beehrt und belohnt hatten. Das schlechte Wetter hatte das Ende der Reise sehr erschwert. Man glaubt, daß der General einige Zeit zu Bergen-op-Zoom bleiben wird.

Aus Middelburg schreibt man vom 10. Juni: „Am letzten Sonnabend bei der ersten Nachricht von der Ankunft unserer Gefangenen aus Frankreich eilte ihnen die ganze Bevölkerung dieser Stadt aus freiem Antrieb bis Vliessingen entgegen. Die erste Abtheilung langte um 5 Uhr an, voran das Musik-Corps der städtischen Schutterei und mehrere Offiziere dieses Corps. In einem Augenblick waren alle Straßen der Stadt, durch welche der Zug kommen sollte, mit Tüchern behangen; auf dem Markt wurden die Truppen von dem General-Lieutenant de Kock und dem General-Major Guicherit in Begleitung ihres Stabes gemustert und ihnen zu ihrer Rückkehr ins Vaterland Glück gewünscht. Am folgenden Tage zogen noch mehrere Abtheilungen durch Middelburg und wurden in den umliegenden Dörfern untergebracht. Die bis jetzt angekommenen Gefangenen gehören zur 2ten, 7ten, 9ten und 10ten Infanterie-Abtheilung, zu dem 3ten und 6ten Bataillon der Artillerie der National-Miliz, und bestehen aus 62 Offizieren und 2254 Gemeinen, worunter sich bereits, wie man weiß, der General Favauge und der Oberst van der Wyck vom Geniewesen befinden. Die kriegerische Haltung und die rührende Bruderliebe unter diesen heldenmüthigen Ruhm- und Unglücks-Gefährten erregen allgemeine Bewunderung. Auch beeifert sich ein Jeder, sie zu bewirthen. Am 12ten soll dem General Favauge und den andern Offizieren im Lokal des St. Georgen-Vereins ein Fest gegeben werden, bei welchem die Musik-Chöre der Schutterei und der 10ten Abtheilung spielen sollen."

Belgien.

In Belgien hat das Frohnleichnamsfest zu einigen Unordnungen Anlaß gegeben. Die in Löwen vorgefallenen bestanden darin, daß einigen Studenten, welche vor der Frohnleichnams-Prozession die Hüte nicht abgenommen hatten, dieselben von den Köpfen geschlagen wurden. Ohne Beistand der bewaffneten Macht wären die jungen Leute gemißhandelt worden. In Ghent wurden die Zuschauer gezwungen niederzuknieen. In Antwerpen hat die Wache nicht präsentiren wollen, als die Prozession vorüberkam, worüber beinahe die Hauptwache gestürmt worden wäre. Die Offiziere wurden von dem Pöbel Juden und Ketzer geschimpft, und mußten sich durch die Flucht retten. Die Patrouillen zerstreuten das Volk. Die Constitution besagt ausdrücklich, daß Niemand gezwungen werden könne, an religiösen Feierlichkeiten Theil zu nehmen. Zu Brüssel hat keine Behörde, so wenig von Civil als Militair, der Prozession beigewohnt.

In Waerschoot (in Belgien) hat ein lustiges Qui pro quo Statt gefunden. Es war nämlich dort eine Rundreise des Bischofs von Ghent angezeigt, und die ganze Bevölkerung dem Geistlichen entgegen gezogen. Bald kommt der ersehnte Wagen, die Andächtigen fallen auf die Knie, der Wagen fährt eilig durch die Menge. Endlich biegt sich der Herzog von Orleans aus dem Wagen, und erkundigt sich über die seltsame Weise, ihn zu empfangen. Das Mißverständniß endigte mit einem allgemeinen Gelächter.

England.

Madras-Zeitungen vom 23sten Februar geben eine traurige Schilderung von dem dort herrschenden Elende. — Der große Mangel an Getreide im Innern des Landes hatte Hunderte von Nothleidenden in die Stadt getrieben, und die Cholera, so wie andere Krankheiten, wie sie stets im Gefolge einer Hungersnoth sind, richteten schreckliche Verheerungen an. Es sollte eine Subscription zum Besten der Hülfs-Bedürftigsten veranstaltet werden. Man erwartete in Madras einen Besuch des General-Gouverneurs und trug sich mit mancherlei Gerüchten über die Veranlassung dazu, namentlich aber wollte man ihn mit den Angelegenheiten von Mysore in Verbindung bringen.

An Bord des dem Hause Rothschild gehörenden Schiffes Sir Wm. Curtis, das zum Geldtransport nach allen Welttheilen dient, haben die englischen Zollbeamten vor Kurzem 38 Kisten mit franz. Seidenwaaren, Spitzen und Blonden, die eingeschwärzt werden sollten, entdeckt, und dieselben, so wie das Schiff, mit Beschlag belegt. Da es sich indeß erwies, daß der Capitain keine Kenntniß von diesen Collis in seinem Schiffe hatte, und daß sie durch 5 Matrosen der Mannschaft, welche die Flucht ergriffen, eingebracht waren, so beschränkten sich die Commissare auf die Beschlagnahme der eingeschwärzten Gegenstände, und gaben das Schiff frei, das im Begriff steht, mit einem Geldtransport nach St. Petersburg abzugehen.

Um den Tunnel (der bereits unter der Themse zu London theilweis vollendete Fahrweg) für Fußgänger gangbar zu machen, fordern Herr Brunel noch 146,000 Pfd., und 248,020, wenn er von Wagen benutzt werden soll.

☞ Mit der heut ausgegebenen Nr. 26 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das zweite Quartal des Jahrganges 1833. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 27. Juni 1833. Die Expedition des Boten.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Im Unterhause erschien am 10. Juni Lord Althorp an der Barre mit der Antwort Sr. Majestät auf die Adresse des Hauses in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten. Dieselbe lautete folgendermaßen:

„Ich habe mit großem Vergnügen den Ausdruck Ihrer Uebereinstimmung mit der Politik empfangen, welche Ich hinsichtlich der Angelegenheiten Portugals befolgt habe; und Sie können sich versichert halten, daß Ich, indem Ich fortfahre, nach denselben Grundsätzen zu handeln, keine Gelegenheit vernachlässigen werde, wo Meine Macht oder Mein Einfluß auf eine nützliche und ehrenvolle Weise zur Beendigung des Streites, welcher unglücklicherweise in jenem Lande herrscht, angewendet werden kann.“

In dem Frich of Ford in Schottland ist das Dampfschiff Benlomond ganz in Flammen aufgegangen. Die 220 Passagiere wurden dadurch, daß der Capitain es früh genug auf den Strand gesetzt hatte, gerettet.

Der Engl. außerordentliche Botschafter bei der hohen Pforte, Lord Ponsonby, ist am 2. Mai in Constantinopel eingetroffen.

Frankreich.

Aus Rhodez schreibt man unterm 3. Juni: „Die gerichtliche Untersuchung gegen die Theilnehmer an der Ermordung Emiliani's und Lazzareschi's hat begonnen; bis jetzt kennt man nur den Mörder, doch sind viele Spuren vorhanden, welche die wahre Natur des Verbrechens andeuten. So hat sich ergeben, daß zwischen dem Mörder Gavioli und seinen Opfern kein Grund zum Hasse vorhanden war, daß sie sich kaum kannten und vielleicht nie mit einander gesprochen hatten. Seit seiner Verhaftung hat Gavioli mehrmals seine Freude darüber geäußert, sein Vaterland von zwei Verräthern befreit zu haben, und er scheint sich für einen Märtyrer der Freiheit zu halten. Er hat den Entschluß angekündigt, sich lieber durch Enthaltung von aller Speise zu tödten, als auf dem Schaffott zu sterben, und bis jetzt hat er wirklich alle Nahrung zurückgewiesen. (Später ist er von seinem Entschluße zurückgekommen und hat Speise genommen.) Nicht minder merkwürdig ist das Benehmen seiner Landsleute, der Doppel-Mord scheint sie wenig überrascht und noch weniger einen tiefen Eindruck auf sie gemacht zu haben. Einige von ihnen haben sogar eine Art halb unterdrückter Freude nicht verhehlen können und Einer sagte am Tage nach dem Ereignisse voraus, Gavioli werde sich den Schimpf der Hinrichtung durch freiwilligen Hungertod zu entziehen wissen. Die Frau des ermordeten Emiliani ist, obgleich der Dolch in der Gegend des Schlüsselbeins bis an den Griff eingedrungen ist, nicht gestorben und man hofft, sie am Leben zu erhalten. Die Aufregung des Publikums gegen die Masse der Italienischen Flüchtlinge ist noch immer sehr groß und man besorgte eine Kollision. Die Regierung soll Befehl ertheilt haben, das Depot unverzüglich aufzulösen.“

Aus Toulon wird vom 4. Juni gemeldet: „Täglich kommen Piemontesische Flüchtlinge aus Nizza auf Französischem Gebiete an, obgleich die von der Sardinischen Regierung aufgestellten Karabiniers die strengste Wachsamkeit üben. Das Postschiff aus Korsika hat 25 Italiänische Flüchtlinge, die sich seit längerer Zeit in Bastia und Ajaccio befanden, ans Land gesetzt; sie haben Befehl, sich nach Valence zu begeben. Ein aus Nizza kommender Reisender berichtet, daß dort alle Fremden so wie die des Liberalismus verdächtigen Einwohner von der Behörde scharf beobachtet würden.“

Montpellier war den 7. Juni der Schauplatz grober Excesse. Schon seit mehreren Tagen hatten Schlägereien zwischen den Republikanern und Karlisten die Aufregung unter dem niedern Volke, das stets geneigt ist, sich mit der Faust Recht zu verschaffen, sehr gesteigert. Obgleich der Präfekt äußere Prozessionen verboten hatte, so begaben sich dennoch mehrere junge Mädchen in einem Zuge und von zwei Priestern begleitet, nach der Kirche, um das Sakrament der Firmelung zu empfangen. Junge Republikaner erlaubten sich, um die Prozession zu stören, unschickliche Aeußerungen; es entspann sich ein Streit; die Mädchen entflohen. Die über die Entweihung einer kirchlichen Feierlichkeit entrüsteten Karlisten stürzten herbei, die Anhänger beider Parteien kamen ins Handgemenge und bald wurden Flintenschüsse und Stiletstiche gewechselt. Die Polizei und die bewaffnete Macht bemächtigten sich der beiden Partei-Häupter, ihre Anhänger wollten sie befreien und verwundeten dabei einige Soldaten, die nun ebenfalls von ihren Waffen Gebrauch machten. Sechs Soldaten und mehrere Bürger wurden verwundet.“

Nachdem der General Bugeaud auf die ihm von der Regierung für seine Mission nach Blaye bewilligte Entschädigungs-Summe von 25,000 Fr. zu Gunsten der Gemeinden Excideuil und Lanouaille verzichtet hat, soll jene Summe für die Anlegung von Fontainen in diesen beiden Gemeinden verwendet werden.

Der Graf v. Bourmont befindet sich jetzt in Genf. Der Vicomte von Chateaubriand wird von Paris dort erwartet.

Die letzten von Paris nach dem Fort St. Michel gebrachten politischen Gefangenen steckten am 6ten Juni bei ihrer Ankunft in der Stadt Vire (im Departement des Calvados) eine dreifarbige Fahne mit der Inschrift: „5 ten u. 6ten Juni; es lebe die Republik!“ zum Wagen hinaus. Die Fahne ward sogleich in Beschlag genommen und beim Königl. Prokurator niedergelegt, und die beiden die Bedekkung bildenden Gendarmen nebst dem Kutscher wurden verhaftet, weil dieser Versuch, die öffentliche Ruhe zu stören, nur mit ihrem Wissen geschehen konnte.

In Metz stürzte sich vor Kurzem ein Soldat aus einem Fenster des Militär-Hospitals auf die Straße hinunter, ohne sich zu beschädigen. Er stand ruhig auf, ging zum Mittagessen, und sprang darauf zum zweiten Mal auf die Straße herab, wo er diesesmal todt liegen blieb.

Türkei.

Ueber die Vorfälle in Serbien und namentlich in den Distrikten, welche nach dem Russisch-Türkischen Frieden zu Serbien geschlagen werden sollten, erhält man nun folgende Darstellung: Im Anfange des Monats Mai d. J. sind die Distrikte Timok und Kraine gegen die Unterdrückungen der Türkischen Subaschen (Zehnten-Einsammler) jener Gegenden aufgestanden. Unter den 6 Distrikten blieben bis zu dieser Zeit blos die eben genannten noch den Unterdrückungen, Erpressungen und Gewaltthätigkeiten der Türken ausgesetzt. Jene an Bosnien angränzenden erhielten nämlich noch im vorigen Jahre durch den gewesenen Groß-Wesir, Reschid Mehmed Pascha, einige Erleichterung ihrer mißlichen Lage. Nachdem nämlich dieser die Ungerechtigkeiten, die sich die Türken gegen jene christlichen Unterthanen erlaubten, wahrgenommen hatte, verordnete er, nicht ohne Mitwirkung des Fürsten Milosch, mit dem er bei seinen Operationen gegen die rebellischen Bosnier in gutem Einvernehmen stand, daß die Serbier jener Gegenden die innere Verwaltung ihres Landes durch freiwillig erwählte Vorsteher leiten und den Türken die gewöhnlichen Abgaben entrichten sollten. Andere an Albanien angränzende Distrikte verschafften sich selbst die nämliche Erleichterung, nachdem sie die Unterdrückungen nicht länger ertragen konnten, und dies lief ohne Blutvergießen ab, da Fürst Milosch jeden Versuch dazu aufs Härteste zu ahnden erklärt hatte. Die Folge dieser erworbenen Befreiung war die freiwillige Auswanderung der Türken aus diesen Distrikten. Nun suchten aber, ermuntert durch diese Erfolge, auch die Serbier der obgenannten an Bulgarien und die Wallachei angränzenden Distrikte von Timok und Kraina sich bis zur gänzlichen Beendigung der Serbischen Angelegenheiten einige Erleichterung ihrer bedrängten Lage auf dem Wege der Güte zu verschaffen, in welcher Absicht zuerst die Serbier des Timoker Distrikts einige vornehmere Kmets (Dorf-Vorsteher) zu ihren Wojewoden mit der Bitte sandten: daß man den Gewaltthätigkeiten der Subaschen einmal ein Ziel setze. Aber die Wojewoden, statt diese Vorstellungen zu untersuchen, ließen die Deputirten einkerkern. Das hierüber erbitterte Volk eilte jetzt haufenweise zu den Wojewoden, theils um deren Vorstellung hinsichtlich einer Erleichterung seiner Lage größeres Gewicht zu geben. Die Wojewoden waren jedoch nicht zu bewegen, Gehör zu geben, sondern befahlen plötzlich auf die unbewaffnete Menge einen Angriff, wodurch ein gräßliches Blutbad angerichtet wurde, in welchem einige hundert Serbier ihr Leben verloren. Diese Unmenschlichkeit war das Signal zum allgemeinen Aufstande, nicht nur in diesem Distrikte, sondern auch in den benachbarten Krainaer. Alles eilte zur Rache; eine geringe Zahl ordentlich bewaffnet, andere mit Haken, Keulen und dergleichen Werkzeugen. Die Türken zogen sich in ihre Verschanzungen zurück. — So standen die Sachen, als Fürst Milosch von diesen Unruhen hörte, er ließ nun augenblicklich eine Anzahl Militair dahin abgehen, um weiteres Blutvergießen zu verhüten und Ruhe, Ordnung und persönliche Sicherheit wieder herzustellen; allein bald ließen ihn die Vorbereitungen der Türken fürchten, daß er mit seinem friedlichen Willen nichts erzwecken werde, denn nicht nur fingen die Türken an, sich in ihren Verschanzungen zu befestigen, sondern es eilte ihnen auch von Widdin Hülfe zu. Jetzt sah Fürst Milosch ein, daß er von seinem Vorsatze, mit Geduld die Beendigung der Serbischen Angelegenheiten zu erwarten, abgehen und die Serbien gehörigen Gränzen militairisch besetzen müsse, um größeres und vielleicht längeres Blutvergießen zu verhindern, welches die sehr wahrscheinliche Folge der Wuth der Türken und der Aufreizung des Serbischen Volkes gewesen wäre, um so mehr, als das ganze Serbische Volk schon seit Erlaß des bekannten Hattischeriffs vom Jahre 1830 mehrmals die Absicht an den Tag gelegt hatte, ihre unterdrückten Brüder von dem Türkischen Joche gewaltsam zu befreien und hiervon nur immer durch die auf Rußlands Verwendung und die Versprechungen der Pforte gestützten Trostworte des Fürsten Milosch, abgehalten wurde. Nach dem Greuel-Akte im Timoker Distrikte war es aber nicht mehr möglich, dem Begehren des Volkes zu widerstehen; die Regierung mußte einschreiten. Das Gerücht von diesem Entschlusse des Fürsten Milosch verbreitete sich mit Blitzesschnelle, Jeder fing an sich zu waffnen. Auf den ersten Aufruf des Fürsten erschien in wenigen Tagen die Zahl der Krieger um das Doppelte stärker, als man bestimmt hatte. Mit welcher Begeisterung die Serbier ihren Brüdern zu Hülfe zogen, möge folgende Erzählung beweisen. Nachdem das Aufgebot sich versammelt hatte, hielt Fürst Milosch eine Rede an dasselbe, in der er unter andern sagte: „Man habe sie nicht berufen, um herrschsüchtige Eroberungen oder feindliche Angriffe zu machen, sondern der Zweck ihrer Sendung sey lediglich nur, ihre Brüder zu beschützen, jene Gegenden, die nach den vom Großherrn — dem Serbischen Volke für seine gegen die hohe Pforte erwiesene Treue und Ergebenheit — eingeräumten Rechte zu Serbien gehören, mit diesem Lande einzuverleiben und auf diese Weise selbige zu befreien von den Unterdrückern und Gegnern des Sultans selbst, die sich gegen den ausdrücklichen Willen desselben erfrechten, nicht nur unerhörte, unmenschliche Grausamkeit zu verüben, sondern auch das unschuldige Blut des Volkes zu vergießen; sie sollen sich also bei der Betretung jenes Gebiets so, wie bei Brüdern betragen, denen sie Frieden und allgemeine Sicherheit bringen. Im Falle eines Angriffes mögen sie sich solchem tapfer widersetzen und ihn zurückschlagen." Während der letzten Worte wurde der Fürst mehrmals durch den aus Aller Munde tönenden Zuruf unterbrochen: „Dein Glücksstern wird uns leiten; wir werden unsere Brüder von Tyrannen zu befreien wissen; spare nicht unser Blut, wir geben es mit Freuden hin, wenn es die Befreiung unserer Brüder gilt; denn — fuhr Einer muthiger fort — schon lange brannten wir vor Begierde, mit Gewalt der Waffen unsere Brüder von den Unterdrückern zu befreien. Nur Deine Versicherungen, daß wir auch ohne dies alle Versprechungen der Pforte erfüllt sehen werden, hielten uns davon ab. Siehe da! wie sich jene Versicherung des uns beschützenden Hofes mit den Ereignissen jener Gegenwart reimt! Hätten die Wü-

thenden sich auf Bewaffnete gestürzt, wir wollten nicht klagen; aber so vieles Blut unserer unschuldigen, wehrlosen, nur um einige Erleichterung bittenden Brüder zu vergießen, ist eine Unmenschlichkeit, die unser Herz zerreißt; damit haben sie das Maß ihrer Greuelthaten voll gemacht. Dank Dir, daß Du uns erlaubst, unsere Brüder zu schützen. Wir wollen sie vertheidigen gegen jeden Feind, sollten wir auch wieder zu Sklaven werden und das bittere Loos unserer Brüder theilen müssen." Dann zogen sie mit größtem Jubel ab; jene aber, die über die bestimmte Zahl erschienen waren, kehrten auf Befehl des Fürsten, obgleich betrübt, nach Hause zurück. Des Fürsten fester Entschluß ist nun, nicht zu ruhen, bis jene östlichen Gränzen bis zum Flüßchen Timok und dem Donaustrome, so wie auch die übrigen gegen Albanien und Bosnien liegenden Gränzen eingenommen und besetzt, auch die darin noch zerstreuten Türken verjagt sind; dann werden die Vorstelluugen bei der Pforte wegen der übrigen Punkte wiederholt, und im Falle auch diese nicht fruchten sollten, zur Beendigung der ganzen Serbischen Angelegenheit nach dem Sinne des Hattischeriffs, ohne Mitwirkung der Pforte, geschritten werden. — Noch ehe die zweite größere Abtheilung Serbischer Krieger die erwähnten Gegenden betrat, hatte die erste Abtheilung, welche beim Ausbruche der Unruhen vorangeschickt worden war, die Türken sammt ihrer Habe, Weib und Kind bereits vertrieben, und nach den angränzenden Türkischen Staaten gewiesen, auch hat sich die von Widdin herbeigeeilte Hülfe wieder zurückgezogen. So sind nun die Bezirks-Orte Darja, Gurgussowotz, Zajaesar, Negotin, Drzapalanka, in Serbischer Gewalt, und die daran angelegt gewesenen Schanzen, die nach dem Hattischeriff, außer den eigentlichen Festungen, in ganz Serbien zerstört werden mußten, sind durch Serbier geschleift worden, und damit ist die Regierung im Besitze des ganzen nach dem Hattischeriff zu Serbien gehörigen Landes. — Was der Pascha von Widdin, unter dessen Verwaltung die jetzt [illegible] Serbien besetzten Gegenden gehörten, vorzunehmen gedenkt, ist ungewiß; doch ist so viel bekannt, daß er einige Vorbereitungen zu einem Angriffe trifft; aber die Serbische dort konzentrirte Macht ist so bedeutend, daß sie von einem Angriffe nicht nur nichts zu fürchten hat, sondern daß sie denselben, wenn er sonst keine Hülfe bekömmt, leicht zurückwerfen kann. Wie die Pforte diesen Schritt des Fürsten Milosch, der eigentlich nur, um größerem Unheil vorzubeugen, gemacht werden mußte, aufnehmen wird? Ob sie es versuchen wird, ihn mit Gewalt der Waffen zwingen zu wollen, in seinen bisherigen Gränzen zu bleiben, und sich mit einer der Pforte beliebigen Lösung der Serbischen Angelegenheiten zu begnügen? Ob Rußland, das, in seinen mit der Pforte gemachten Verträgen, die Einverleibung der entrissenen Gebiete mit Serbien festgesetzt hatte, zulassen wird, daß man Serbien bekriege? Oder ob beide Mächte, wie es am zweckmäßigsten wäre, die durch Serbien besetzten Gränzen anerkennen, und die gerechten Erwartungen der Serbischen Nation durch Erfüllung der übrigen Punkte des Hattischeriffs, namentlich durch baldige Räumung der Serbischen Städte von den Türken und durch Festsetzung aller Abgaben in eine bestimmte Summe, werden erfüllen wollen? — dies sind Fragen, die sich bald lösen müssen. Indessen können wir nicht unbemerkt lassen, daß die Pforte, wenn sie Serbien bekriegen wollte, wegen der allgemeinen Unzufriedenheit ihrer um Serbien herumliegenden, von christlichen Bewohnern — die bei aller Organisation noch immer Gewaltthätigkeiten und Erpressungen ausgesetzt sind — bevölkerter Länder sich großen Gefahren aussetzen würde, weil es dem Fürsten Milosch leicht möglich wäre, alle diese christlichen Unterthanen zum Aufstande zu bewegen, ihre Streitkräfte mit den seinigen zu vereinigen, und sich so der Pforte mit ansehnlicher Macht zu widersetzen. Die Pforte würde sich dadurch einen neuen mächtigen Gegner auf den Hals laden, der ihr bei ihrer jetzigen Ohnmacht viel zu thun geben würde.

☞ Nachschrift.

Neuesten Nachrichten aus Italien zufolge ist ein Komplott entdeckt worden: den König von Neapel zu ermorden. Die Inculpaten sind: ein junger, vom König mit Wohlthaten überhäufter Kavallerie-Offizier und 4 — 6 Unteroffiziere. Von höhern Offizieren ward die Verschwörung entdeckt, und zwei Verschworne, hievon benachrichtigt, faßten den Entschluß, sich gegenseitig zu erschießen; sie luden vier Pistolen und schössen sie auf einander ab, einer von ihnen fiel todt zu Boden, der Andere ward schwer verwundet. — Die Schuldigen sind verhaftet.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Pauline geb. Böhm mit dem Herrn Pastor Lorenz zu Lomnitz und Erdmannsdorf zeigt hiermit ergebenst an

verw. Commissions-Räthin Thiel.

Schmiedeberg den 22. Juny 1833.

Past. Lorenz in Lomnitz, und
Pauline Thiel geb. Böhm, in Schmiedeberg,
empfehlen sich als Verlobte.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 13. Juni Abends 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Sohne, beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Warmbrunn den 16. Juni 1833.

Daum, Herrschaftl. Dominial-Brauerei-Pächter.

Die am 22sten d. M. des Nachts 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, gebe ich mir die Ehre Freunden und Bekannten anzuzeigen. Boberröhrsdorf den 25. Juny 1833.

Wenger, Reichsgräfl. v. Schaffgotscher Revierförster.

Die heut Morgen um ¾ auf 4 Uhr zwar schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeige theilnehmenden Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Greiffenstein den 17. Juny 1833.

Heintze, Registrator.

*

Nachruf
an
Frau Anna Rosina Wolff, geb. Bunzel,
gestorben den 19. Juny 1833 in einem Alter von 59 Jahren 11 Monaten,

von

ihrem traurenden Gatten
Friedrich Wolf,
Tuchfabrikant zu Hirschberg.

Des Lebens Töne sind hienieden Dir verklungen
Zu früh verhallt in öde, grause Nacht;
Wohl Dir! zu besserm Seyn hast Du Dich aufgeschwungen,
Wo reichbekränzt ein ew'ger Frühling lacht.

Dort reicht ein Engel Dir des Himmels Palmenkrone,
Da Dir ein treues Herz im Busen schlug,
Und da ein frommer Glaube bis zu Gottes Throne
Dich durch des Lebens enge Pfade trug.

Verklärter Geist! sieh tröstend auf Dein Grab hernieder,
Wo laut der Gatte klagt, die Freundschaft weint;
„Ach, sie ging heim," so seufz' ich, „nimmer kehrt sie wieder,
Das treue Weib, verlassen bleibt der Freund."

Mit Paradieses-Ruhe lindre meine Schmerzen,
Wenn sehnsuchtsvoll die Blicke nach Dir spähn;
Sank auch Dein Leib hinab, nie stirbst Du meinem Herzen
Und einst blüht mir ein frohes Wiedersehn! —

Nachruf am Grabe
unsers geliebten Kindes
Friedrich Wilhelm,
gestorben den 10. Juni 1833, alt 19 Wochen und 1 Tag.

Wenig Tage waren Dir hienieden
Von des Schicksals Hand beschieden —
Aber schon der Leiden viel
Bis zum kurzen Lebens-Ziel!
Schlummre sanft! Dein frühes Scheiden
Raubt den Eltern theure Freuden!
Trauernd wir an Deinem Grabe steh'n
Trost erblickend nur im Wiedersehn.

Bergstraße, den 10. Juni 1833.

Ernst Latzke, Richter und Gerichts-Schulze
nebst Gattin.

Dank und Todes-Anzeige.

Bei dem schmerzlichen Verluste meiner einzigen geliebten Schwester, der Frau des Tuchfabrikanten Wolff in Hirschberg, fühle ich mich innigst verpflichtet, dem größten Theile der dortigen hochachtbaren Bewohner, welche die Hinübergegangene gekannt haben, den tiefgefühltesten Dank hiermit öffentlich abzustatten. — Dank, den gerührtesten Dank, den benachbarten Freundinnen und Verwandten für ihre hülfreiche, gütige Bemühung an ihrem Krankenbette, und besonders der theilnehmenden jungen Freundin, in deren Armen sie sanft entschlief, und die sich bis zur Bestattung ihrer mütterlichen Freundin immer kindlich treu bewährt hat. Eben so gehöret allen Denen mein herzlicher Dank, welche, der Seligen wohlwollend, der Leiche zur Ruhestätte gefolgt sind. Mögen die Thränen die für die Verewigte geflossen, Ihnen Allen einst zur reichsten Ernte werden; mir aber bleiben sie ewig unvergeßlich.

Die Erde ist des Pilgers Heimath nicht;
Dies Leben ist nur seine Prüfungszeit.
Der Geist schwebt auf zum ew'gen Licht,
Das ihn von allem Leide hier befreit;
Und selig segnet er die Lieben,
Die ihm hienieden nachgeblieben.

Landeshut, den 23. Junius 1833.

Die hinterbliebene Schwester der Entschlafenen,
J. Leonhardt, geb. Bunzel.

Todesfall-Anzeige.

Freunden und Bekannten die ergebene Nachricht, daß am 18. Juni sanft, zu einem bessern Leben, meine gute Mutter, Frau Barbara Elisabeth verw. Bauerguts-Besitzerin Hielscher, geb. Gottwald, entschlummerte. Sie erreichte ein Alter von 63 J. 5 M. 17 T.

Warmbrunn den 19. Juni 1833.

Der hinterlassene Sohn.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 24. Juni. Herr Joseph Bergmann, Siebmacher und Handelsmann, mit Frau Anna Rosina geb. Heinrich.

Goldberg. D. 17. Juni. Der Fleischhauer Carl Friedrich Wilhelm Lamprecht, mit Jgfr. Henriette Caroline Schmidt. — Der Tuchmacher Carl Benjamin Tschörner, mit Jgfr. Juliane Beate Leschke. — Der Tuchmachergesell Traugott Joh. Gottlob Francke, mit Jgfr. Joh. Beate Leiske. — D. 18. Herr Carl Wilhelm George, Kaufmann und Rathsherr zu Hirschberg, mit Jgfr. Amalie Luise Goldenau. — Der Glaser Carl Ephraim Hämvel, mit Frau Christiane Luise Mathilde Klincke.

Jauer. D. 18. Juni. Der vormalige Lehngutsbesitzer Weichert, mit Frau Joh. Eleonore Knoblich, geb. Anders.

Bolkenhain. D. 28. Mai. Der Schneider Breiter, mit Jgfr. Marie Jul Fiebig aus Ober-Würgsdorf. — D. 11. Juni. Der Auengärtner Scharf in Rudelsstadt, mit der verw. Frau Joh Eleonore Runge. — D. 12. Der Bleichermeister Hübner in Rudelsstadt, mit Jgfr. Christiane Friederike Böhm.

Neudorf. D. 4. Juni. Der Freigärtner Neumann, mit Jgfr. Joh. Rosina Scheuer.

Geboren.

Hirschberg. D. 7. Juni. Frau Gärtner Schöbel, e. S., Joh. Friedrich August. — D. 9. Frau Riemermeister Zölisch eine T., Juliane Henriette.

Warmbrunn. D. 8. Juni. Frau Hausbesitzer Schöckel, eine T., Alwine Amalie Wilhelmine Luise. — D. 9. Frau Bäckermstr. Rücker, einen S., Joh. Carl Albert Gustav.

Landeshut. D. 22. Juni. Frau Stadtbrauermstr. Elsner, einen S. — D. 23. Frau Schuhmachermstr. Klose, eine T. — Frau Gelbgießer Weist, einen S.

Goldberg. D. 8. Juni. Frau Tuchfabrikant Arlt, e. S. — D. 10. Frau Einwohner Geisler, einen S.

Jauer. D. 6. Juni. Frau Schneidermstr. Müschke, e. T. — D. 9. Die Gattin des Königl. Hauptmannes Herrn von Lösen, einen S. — D. 13. Frau Kürschnermstr. Wenzel, eine T. — Frau Zimmergesell Welz, einen S. — D. 14. Die Gattin des Superintendenten und Pastor primarii Herrn Balcke, e. S. — Frau Steuer-Aufseher Winzig, einen S. — D. 15. Frau Weinkaufmann Fischer, e. S. — D. 18. Frau Gastwirth Stephan, einen S., welcher bald nach der Geburt starb.

Semmelwitz. D. 5. Juni. Frau Freigutsbesitzer Küttner, einen S. — Frau Brauer Riedel, einen S.

Poischwitz. D. 30. Mai. Frau Freihäusler und Handelsmann Tschentscher, eine T. — D. 3. Juni. Frau Böttcher Langner, eine T.

Bolkenhain. D. 21. Mai. Frau Tuchmacher Holz, e. T. — Frau Tischler Simon, einen S. — D. 22. Frau Wittwe Flegel zu Ober-Wolmsdorf, einen S. — D. 25. Frau Garnhändler Böhm zu Nieder-Würgsdorf, einen S. — D. 26. Frau Inwohner Scheel zu Ober-Würgsdorf, eine T. — D. 27. Frau Gerichtskretschmer Pfitzner zu Heinzenwald, einen S. — D. 31. Frau Inwohner Peuser zu Klein-Waltersdorf, eine todte T. — D. 2. Juni. Frau Hofegärtner Stenzel zu Ober-Hohendorf, eine T. — D. 6. Frau Bauergutsbesitzer Nier zu Nieder-Würgsdorf, eine T. — D. 8. Frau Inwohner Walter zu Würgsdorf (städtischen Antheils), eine T. — D. 10. Frau Großgärtner Winkler zu Nieder-Wolmsdorf, einen S. u. eine T. — D. 14. Frau Fleischermeister Stenzel, eine T. — Frau Hofegärtner Hentschel zu Nieder-Wolmsdorf, einen S. — D. 16. Frau Weber und Freigärtner Böhm zu Würgsdorf (städt. Anth.), e. T.

Löwenberg. D. 9. Juni. Frau Schuhmachermstr. Ueberschär, eine T. — D. 15. Frau Hufschmiedmstr. Weinhold, e. S.

Heide. D. 7. Juni. Frau Freinahrungsbesitzer Oertel, e. S., Johann Leberecht.

Greiffenstein. D. 17. Juni. Frau Registrator Heintze, eine T., Pauline Antonie.

Gestorben.

Hirschberg. D. 19. Juni. Die Ehefrau des Tuchfabrikanten und Bezirksvorstehers Herrn Wolff, 59 J. 11 M. — Emilie Agnes, Tochter des Schuhmachers Reichstein, 1 J. 19 T. — D. 21. Joh. Carl Wilhelm Theodor, Sohn des Zirkelschmieds Schmidt, 2 J. 4 M. 22 T. — D. 23. Ernestine Pauline, Tochter des verstorbenen Tuchhändlers Hahn, 18 J. — D. 24. Carl Robert, Sohn des Privat-Musici Hrn. Müller, 2 J. 11 M.

Warmbrunn. D. 13. Juni. Frau Hausbesitzer Siebsch, geb. Ulbrich, 58 J. 6 M. — D. 18. Frau Barbara Elisabeth geb. Gottwald, nachgel. Wittwe des Joseph Hielscher, gewesenen Gutsbesitzers hieselbst, 63 J. 6 M. 27 T. — D. 20. Der Schlossergesell Ferd. Francke aus Merzdorf bei Haynau, 19 J. 11 T.

Herischdorf. D. 17. Juni. Carl Friedrich Ernst, einziger Sohn des Bauergutsbesitzers Ehrenfried Latzke, 1 J. 5 M. 12 T.

Landeshut. D. 15. Juni. Christian Traugott Julius, nachgel. jüngster Sohn des verstorb. Sattlermeisters Laubichler, 7 J. 3 M. — D. 23. Die Tischler-Wittwe Krause, 74 J.

Goldberg. D. 20. Juni. Der Tuchmachergesell Carl Friedr. Wilhelm Zeimert aus Leba in Hinter-Pommern, 23 J. 2 M. 7 T. — D. 21. Der Tuchmachergesell Benjamin Gottlieb Kellenbach, 68 J. 13 T.

Jauer. D. 5. Juni. Frau Joh. Eleonore geb. Steinberg, nachgel. Wittwe des verst. Kaufmannes Hrn. Gebauer, 66 J. 6 M. — D. 9. Carl Gottlieb, einziger Sohn des Bäckermstrs. Ludwig, 21 J. 6 M. 21 T. — D. 11. Joh. Hedwige, jüngste Tochter des Königl. Hauptmannes und Zuchthaus-Directors Herrn Frommann, 1 J. 3 M.

Poischwitz. D. 7. Juni. Anna Rosina geb. Franz, Ehefrau des Freihäuslers und Schneiders Wiesner, 45 J. 8 M. 7 T. — D. 9. Anna Rosina, jüngste Tochter des Freihäuslers Wirth, 3 M. 16 T. — D. 16. August Christian, Sohn des Wächters Beer auf dem Dominio Nieder-Poischwitz, 7 T.

Bolkenhain. D. 1. Juni. Joh. Carl, Sohn des Häuslers Mai zu Nieder-Würgsdorf, 6 W. — D. 7. Carl August, Sohn des Garnhändlers Böhm, 14 T. — D. 13. Carl Heinrich Rudolph, Sohn des Kreis-Physici und Dr. Herrn Lindner, 1 J. 11 M. — D. 14. Die Wittwe Niepel zu Klein-Waltersdorf, 68 J. 3 M. 6 T. — D. 17. Joh. Carl Wilhelm, Sohn des Bauergutsbesitzers Kühlmann zu Nieder-Würgsdorf, 13 W.

Löwenberg. D. 16. Juni. Robert Julius, Sohn des Kürschnermstrs. Geisler, 6 W. — D. 17. Carl August Wilhelm, Sohn des Nadlers Pfitzner, 8 W.

Friedersdorf. D. 12. Juni. Frau Charlotte Elisabeth verwittw. Möller, geb. Dittmann, 76 J. 4 M. 12 T.

Meffersdorf. D. 19. Juni. Emma Maria, einzige Tochter des Oeconomen und herrschaftl. Liqueur-Fabrik-Pächters Herrn Brader, 9 W. 1 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Jauer, den 18. Juni: der Handschuhmachermstr. Joh. Heinrich Kampmann, 82 J. 1 M. 24 T.

Zu Petersdorf, den 17. Juni: der Inwohner und Schuhmachermstr. Johannes Jacob, 84 J. 4 M. 3 T. — Ebendaselbst: die Wittwe Maria Rosina Scholz, 82 J. 10 M.

Zu Hernsdorf bei Friedeberg, den 18. Juni: der gewesene Häusler Joh. Christoph Hirth, 85 J. weniger 15 T.

Selbstmord.

Am 24. Juni, früh um halb 8 Uhr, erschoß sich zu Hirschberg, im Hauskeller: der Bäckermeister Christian Benjamin Weinrich, alt 53 J. 5 M.

Brandunglück.

Am 21. Juny früh um 1 Uhr brach zu Prausnitz (4½ M. v. Breslau) am Ringe plötzlich Feuer aus. In einer Viertel-Stunde waren mehr als 50 Häuser in Flammen gesetzt, so daß an ein Retten von Habseligkeiten nicht zu denken war, indem bei Rettung des eigenen Lebens sogar die Kleidung einiger Bedrängten vom Feuer ergriffen wurde. 59 Häuser, nebst vielen Scheuern, Ställen, Schuppen und der obern Hälfte des katholischen Kirchthurms liegen in Asche; 190 Familien sind ohne Obdach, ohne Brod und Kleidung; die Noth ist groß! Sie flehen um milde Gaben, welche der Stadtrichter Hr. Fröhlich zur zweckmäßigen Vertheilung dankbar annehmen wird. — (Prausnitz zählte 221 Häuser, 91 Ställe, Scheuern und Schuppen und 2019 Einwohner.)

Unglücksfall.

Zu Voigtsdorf wollte am 14. Juni gegen Abend der Häusler Israel Opitz, Pferde, welche scheu geworden und mit geladenem Wagen durchgingen, aufhalten. Er hatte das Unglück unter die wild gewordenen Thiere zu kommen, welche mit dem Wagen über ihn weggingen. Er mußte in sein nahes Haus getragen werden und endete am 16. Juni früh 6 Uhr nach großen Schmerzen sein Leben.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Alle Diejenigen, welche an die Sequestrations-Kasse des Dom. Mittel-Kauffung bei Schönau, noch Anforderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich mit denselben entweder bei dem Herrn Curator des Gutes, Herrn Grafen Leutrum von Ertingen, Hochgeb., auf Stökel-Kauffung, oder bei dem unterzeichneten Landschaftlichen Sequester bis zum 30sten d. Mon. zu melden, da mit diesem Tage die Geschäftsführung des Letzteren geschlossen wird, und dann Anforderungen nicht mehr berücksichtiget werden können.

Mittel-Kauffung bei Schönau, den 24. Juni 1833.

T. Opitz, Landschaftl. Sequester.

Etablissements-Anzeige.

Einem verehrungswürdigen musikalischen Publikum in Landeshut und der Umgegend zeige ich mein Etablissement hieselbst als Instrumentenmacher ergebenst an. Ein neunjähriger Aufenthalt in Paris, wo ich in einer der berühmtesten Manufacturen conditionirte, hat mich in künstlerischer Hinsicht in den Stand gesetzt, alle in mein Fach einschlagende Arbeiten zu übernehmen, und zur Zufriedenheit meiner geehrten Kunden mit möglichster Accuratesse auszuführen. Wenn ich nun noch die redliche Versicherung gebe, sowohl bei Reparaturen schadhaft gewordener, als auch beim Verkauf selbst verfertigter Instrumente die den jetzigen Zeiten angemessenen billigsten Preise zu stellen, so darf ich wohl hoffen, die Zahl der mir schon gewordenen gütigen Aufträge vermehrt zu sehen. Zur Auswahl biete ich demnach mehrere gute Violinen und 2 Fortepianos zum billigen Verkauf an. Meine Wohnung ist in dem Hause der verwittw. Frau Dr. Welz in No. 12.

Landeshut, den 12. Juni 1833.

Dreßler, Instrumentenmacher.

☞ Es sind noch mehrere große und kleine Capitalia zu vergeben.

Ein sehr gebildeter Handlungsdiener wünscht auf einem Comptoir, in einer der Gebirgsstädte, ein baldiges Engagement.

Näheres bei dem Agent, Maler Meyer, auf dem katholischen Ringe zu Hirschberg.

Anzeige. Weißgebleichte und echt blau Englische Strickbaumwolle, desgleichen schwarze Strumpfwolle, ist wieder in allen Nummern zu den billigsten Preisen vorräthig bei Caskel Frankenstein in Landeshut.

Auction. Auf den Montag, als den 1. Juli, werden aus der Verlassenschaft des Herrn Pastor Klärner in Berbisdorf, in dem dasigen Gerichts-Kretscham, gegen gleich baare Bezahlung, Möbeln, bestehend in Schränken, Kommoden, Sophas, Stühlen, Tischen und andern Geräthschaften, auch Betten, verauctionirt werden. Der Anfang ist Nachmittags um 1 Uhr.

Anzeige. In einer lebhaften Gebirgsstadt ist ein Gasthof, ganz massiv gebaut, am Markte gelegen, worin Tanzsaal rc., auch Scheuer und Stallung, mit bedeutendem Ackerbau (auch ohne Acker) sogleich zu verkaufen.

Näheres bei dem Agent, Maler Meyer zu Hirschberg.

Vermiethung einer Handlungsgelegenheit in Waldenburg.

In dem in Waldenburg am Ringe belegenen Stadtrichter Manger'schen Hause ist ein Handlungs-Gewölbe, nebst Wohnung, von Termino Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer.

S. Joseph, Optikus,
wohnhaft in Dyhernfurth bei Breslau,

empfiehlt sich einem hochverehrten Publiko mit seinen optischen Instrumenten, besonders mit Brillen sowohl aus brasilianischem Kiesel (Pebles), welche dem Auge bei der angestrengtesten Arbeit zur Stärkung dienen, als auch aus Kronen- und Flintglas aus der berühmten Frauenhoferschen Fabrik, welche, mit Benutzung der neuesten Erfindungen, von ihm selbst aufs Vollkommenste geschliffen sind. Ferner mit achromatischen Fernröhren, Theater-Perspektiven, Mikroscopen, Loupen und Lorgnetten u. dgl. m. Er schmeichelt sich, daß er durch hinlängliche Erfahrung und mehrjährige Praxis die Fähigkeit erworben hat, für jedes Auge solche Gläser auszuwählen, die das Sehvermögen möglichst erhalten und stärken. Er reparirt auch optische Instrumente, und bittet sonach um geneigten Besuch. Sein Stand ist in Warmbrunn in der Allee.

Dank. Es sind nun beinahe vier Jahre, daß ich zum erstenmal in diese Gegend kam; mit nachsichtsvoller Güte wurden meine geringen Leistungen von den Bewohnern Hirschbergs aufgenommen, die Dilettanten unterstützten durch ihre Kunstfertigkeit meine Unternehmungen; der freundlich-theilnehmende Sinn des Publikums hat sich in der Zeit nicht geändert; ich gab jetzt zwei Concerte! —

Sey es mir gestattet, für alle Beweise des Wohlwollens,

die meinen hiesigen vierzehntägigen Aufenthalt so angenehm machten, meinen herzlichsten Dank zu sagen.

Hirschberg, den 22. Juni 1833.

Grünberg, Flötenspieler.

Wohlverdienter Dank. Die Unterzeichneten fühlen sich durch ihr eigenes Herz und durch das Gefühl von Achtung und Werthschätzung gedrungen, dem Herrn Gerichts-Scholzen Leberecht Gottfried Theuner zu Meffersdorf, bei Niederlegung seines Amtes, als Ober-Aeltester der Schützen-Compagnie von Meffersdorf und Zubehör, den verbindlichsten und herzlichsten Dank abzustatten für die Sorgfalt und den regen Eifer, womit derselbe gestrebt hat, nicht nur das Bestehen und Gedeihen der Gesellschaft zu befördern und zu erhalten, sondern auch durch gewissenhafte und umsichtige Führung und Anordnung ihrer Angelegenheiten ihr Bestes auf jede nur mögliche Weise zu besorgen. Nicht minder danken sie auch dem Ehrenmanne für den freundlichen Umgang und für das humane und wohlwollende Verhalten, womit er in den geselligen Kreisen und an den Tagen und Festen allgemeiner Freude sich Allen und Jeden hingegeben, und Alles an seinem Theile aufgeboten hat, die Freude Aller zu erhöhen, und dem gemeinschaftlichen Vergnügen das Gepräge eigenthümlicher Heiterkeit aufzudrücken. Auch hat Herr Theuner uns bei Niederlegung seiner in unserm geselligen Kreise rühmlich verwalteten Ehren-Charge, bei Gelegenheit der Jubelweihe der Fahne unserer Schützen-Compagnie, welche derselben nun seit hundert Jahren als Panier der Freude gegolten, ihr an festlichen Tagen vorangewehet, und sie zu Scherz und Lust um sich her vereinet hat, mit einem sehr schätzenswerthen Aufsatze erfreut, in welchem er uns einen eben so belehrenden als erfreulichen Ueberblick über die Entstehung, die Ausbildung und die vornehmsten Schicksale unserer, für geordnete aber heitere Geselligkeit gegründeten, seit 109 Jahren bestandenen Schützen-Gilde verschafft hat. Wenn der wohlunterrichtete und sorgfältig forschende Herr Verfasser in diesem Aufsatze die Namen vieler vollendeten Edlen aus hohem und niederem Stande, die sich als freigebige Wohlthäter und freundliche Beförderer unsers geselligen Vereines ausgezeichnet haben, in unsere Erinnerung ruft, und uns auffordert, ihnen ein dankbares und ehrendes Andenken in unsern Herzen zu bewahren; so möge es dem Biedermanne bei Niederlegung seines Ehrenamtes Freude für sein Herz gewähren, die Ueberzeugung zu haben, daß auch Er im Geiste und Sinne jener edlen und menschenfreundlichen Männer unter uns gelebt, und für unsern Verein wohlthätig gewirkt hat, wofür unser Dank gegen ihn nie in unsern Herzen erlöschen wird, sondern wofür wir ihn mit der herzlichsten Theilnahme und mit den besten Wünschen für sein und der Seinen Wohl auf seinen ferneren Lebenswegen begleiten wollen! Möge der Biedermann, auch nachdem es ihm nicht länger gefallen hat, leitend und ordnend an der Spitze der Verwaltung unserer gemeinschaftlichen Angelegenheiten zu stehen, doch noch lange ein Mitglied unseres Verbandes seyn; möge er noch viele lange Jahre an den festlichen Tagen, die unsere Compagnie feiert, der frohen Schaar gastfreundlich sein Haus öffnen und selbst noch im Silberhaare des Greises mit heiterem Angesichte Antheil nehmen an dem fröhlichen Getümmel, das um ihn her rauschet und wogt, bis einst spät, am hohen Abende seines Lebens, seiner Tage Reihe am fernen Ziele sich schließt, und der Schützenbrüder Schaar dann trauernd sein Grab umsteht, eine Hand voll Erde auf den Sarg des redlichen Mannes werfend, mit derselben Liebe und Achtung im thränenschweren Blicke den Abgeschiedenen ehrend, mit der Jeglicher die Hand dem Lebenden reichte und freundlich drückte an Tagen der Freude, wo die Herzen sich zutrauensvoll gegenseitig öffneten und erkannten!

Meffersdorf, den 24. Juni 1833.

Die Aeltesten, Nebenältesten, Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen der Schützen-Compagnie von Meffersdorf und Zubehör.

Danksagung. Innigster Dank allen verehrten Freunden und Bekannten, welche während der Krankheit meiner guten Frau sich so theilnehmend bewiesen haben, so wie ich mich verpflichtet fühle, für die bei ihrer Beerdigung sich eingefundene so ehrenvolle zahlreiche Grabebegleitung, dem Herrn Major der Schützengesellschaft, nebst denen sämmtlichen Herren Offiziers und der Löbl. Jäger-Compagnie als auch den Herren Schützen-Königen und Schützen-Deputirten, desgleichen den Herren Bezirkvorstehern, vielgeliebten Nachbarn, nebst allen übrigen werthen Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank öffentlich auszusprechen. Dieser so schöne an den Tag gelegte Beweis von Liebe und Wohlwollen gegen meine gute Frau und mich wird mir stets unvergeßlich bleiben. Gott wolle Sie dafür durch den ungestörten Genuß der Liebe und Freundschaft im Kreise der Ihrigen segnen, Sie aber auch mit seiner schützenden Hand von ähnlichen Trauerfällen nach seinem weisen Rath und Willen bis zum spätesten Ziele entfernt halten. Schenken Sie Alle meine Theuren mir ferner dieses schöne tröstende Wohlwollen, dessen ich mich bis an das Ende meiner Lebenstage würdig zu machen, bemühen werde.

Hirschberg, den 25. Juni 1833.

Der Tuchfabrikant Wolff.

Oeffentlicher Dank. Daß unsere am 28. März c., wegen eines eingeklemmten Schenkelbruchs dem Tode sehr nahe gewesene Gattin und Mutter, durch die von den beiden Chirurgen und Accoucheurs: Herrn Feiler zu Hirschberg und Herrn Furchner zu Ober-Langenau, glücklich vollzogene Operation und nachherige ärztliche Behandlung, mit Gottes Hülfe, gerettet und wieder hergestellt ist, wird von uns Unterzeichneten hierdurch mit dem herzlichsten Wunsche öffentlich anerkannt: daß der Höchste diese edle Herren segnen und ihre ferneren Unternehmungen mit dem besten Erfolge krönen möge!

Kleppelsdorf, den 20. Juni 1833.

George Friedrich Gärtner,
nebst Familie von 7 Kindern.

☞ Den verehrten Musik-Freunden, welche mich geneigtest mit der Anfrage beehrt haben, ob ich nicht ein Concert bei meiner hierortigen Anwesenheit veranstalten würde, diene zur höflichst ergebenen Nachricht, daß ich Freitag, den 5. Juli, ein Concert veranstalten werde. Das Nähere wird die nächste Nr. des Boten und die Anschlage-Zettel besagen. Hirschberg, den 26. Juni 1833.

Carl Klein, Chor-Director.

☞ Sonntag, den 30. Juni, und Montag, den 1. Juli, werde ich das

Rosenfest

auf dem Hausberge feiern, und ersuche um geneigten gütigen Besuch.

Müsik ist, statt Freitag, alle Montage.

Endler.

Anzeige. Alle Sorten Aale sind zu jeder Zeit billig zu haben bei dem Fischer Günther, in der Zapfengasse Nr. 550 zu Hirschberg.

Conditorei-Waaren in Warmbrunn.

Den hochverehrlichen Badegästen, Bewohnern und Besuchern Warmbrunns zeige ich ergebenst an, daß ich von heute ab für die Dauer der Badezeit in Warmbrunn in der Allee (zweite Baude von Herrn Juwelier Bergmann aus) eine Commandite meines Geschäfts eröffnet habe, woselbst verschiedene Conditorei-Waaren und kalte Getränke zu denselben billigen Preisen wie hier zu haben sind, und Bestellungen auf Torten, Conditorei-Waaren und Gefrornes angenommen und sogleich zur Zufriedenheit besorgt werden.

Hirschberg, den 26. Juni 1833.

Nikolaus Cuontz, Schweizer-Conditor, wohnhaft in der Stockgasse dem Schützensaale gegenüber.

Ergebene Anzeige. Unterzeichneter empfiehlt nebst seinem schon bekannten Waaren-Lager von guten und modernen, langen und kurzen Tabacks-Pfeifen, Cigarro-Pfeifen, Abgüssen von Horn, Porzelan und Zinn, alle Sorten von Pfeifenspitzen, Pfeifenschnüre, Schläuche, Tabacks-Beuteln, Spazier- und Reise-Stöcke; auch ein sehr schön und billiges Lager von Pfeifenköpfen, als feine und mittelfeine Portraits, Gebirgsansichten, Jagdparthien u. s. w. die sämmtlich gewiß schön gemalt sind. Zugleich empfiehlt er sich auch mit einem Lager von Sonnenschirmen und Regenschirmen von Seide, Baumwolle, blau und roher Leinewand; auch wird jede Bestellung von Arbeit, so wie früher, schnell besorgt werden.

Warmbrunn, den 26. Juni 1833.

Bundt, Horn- und Holz-Drechsler.

---

10 Rthlr. Belohnung

erhält der ehrliche Finder, der mir das Paquet, welches mir in der Nacht vom 19ten bis 20sten d. M. auf der Straße von Lauban nach Friedeberg durch Nachläßigkeit des Knechtes des Bauerguts-Besitzers und Kasten-Fuhrmanns Elsner in Egelsdorf verloren worden, so überbringt, wie ich es dem Fuhrmann übergeben habe. Es enthält 3 Jahrmarkts-Plauen, nebst Allem was zum Einplauen einer Bude gehört und 6 Stück bunten Manchester.

Friedeberg a. Q. den 24. Juni 1833.

G. Scholz.

☞ Brack-Schafe stehen zum Verkauf auf dem Dominio Boberstein.

Anzeige. Von einer Solinger Fabrik erhielt ich eine Sendung Tischmesser und Gabeln in Commission, wovon das Dutzend, Messer und Gabeln, von 24 Sgr. bis 2 Rtl. 5 Sgr. verkauft wird.

D. Kauffmann in Landeshut.

Anzeige. Bei meinem Abgange von Landeshut zeige ich ergebenst an: daß ich auch ferner Rohrstühle ausflechten werde, und empfehle mich zu gütigen Aufträgen.

Reinhold,
jetzt wohnhaft zu Liebau im Hirsch.

Anzeige. Das Haus Nr. 986 vor dem Langgassenthore, ohnweit dem Gasthof zum Kynast, ist aus freier Hand, wegen Veränderung, zu verkaufen. Man melde sich beim Eigenthümer. Fleischermeister Christian Hornig.

Anzeige. Für einen oder zwei Schüler ist ohnweit des Gymnasiums eine bequeme Wohnung offen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Am 19 d. M. sind zwei Kanarien-Vögel, ein gelber und ein gefleckter, entflohen, und wahrscheinlich irgendwo aufgefangen worden. Wer in der Expedition des Boten darüber Auskunft geben und zur Wiedererlangung derselben behülflich seyn kann, hat eine verhältnißmäßige Belohnung zu gewärtigen.

Verloren. Den 25. d. Nachmittags ist auf dem Wege von Hirschberg nach Warmbrunn ein Schawltuch von scharlachrothem Merino mit breiter weißer Bordüre und eingewirkten Palmen verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, es in Hirschberg auf der Post gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

Verloren. Der ehrliche Finder eines am Johannis-Abende verlornen Umschlagetuches, welches hellblau und der Grund durchgängig mit Rosenblumen, wird dringend gebeten, solches der unbemittelten Verliererin durch Abgabe an die Expedition des Boten, gegen ein Douceur, zuzustellen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Proclama. Nachdem über die Kaufgelder für die im Wege der nothwendigen Subhastation verkaufte, zu Herischdorf hiesigen Kreises belegene, und dem Johann George Ernst Bachstein gehörig gewesene Mühle, sub Nr. 192 wegen Unzulänglichkeit der Masse, der Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, und wir zur Anmeldung und Nachweisung aller Ansprüche der Gläubiger an die Kaufgeldermasse einen Termin auf

den 26. August c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendar Herrn Justitiarius Fliegel auf hiesigem Gerichtslokale angesetzt haben, so werden hierzu alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche zu haben glauben, mit der Aufforderung vorgeladen, in demselben persönlich oder durch einen zulässigen und gehörig informirten Bevollmächtigten, wozu wir die Herren Justiz-Commissarien Woit und Robe in Vorschlag bringen, zu erscheinen; widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Masse und das veräußerte Grundstück präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 6. Mai 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Thomas.

Bekanntmachung. Die hiesige städtische Spar-Kasse wird am 15. und 16. Juli d. J. die Zinsen für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. von den bei ihr niedergelegten Kapitalien in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr durch den Rendanten, Herrn Kaufmann Häusler, in der Behausung desselben auszahlen. Von denjenigen Interessenten, welche die ihnen gebührenden Zinsen an den gedachten Tagen nicht erheben, wird angenommen werden, daß sie dieselben ihren Kapitalien zugeschrieben wissen wollen.

Hirschberg, den 14. Juni 1833.

Der Magistrat.

Subhastation und Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit bekannt gemacht, daß zum öffentlichen Verkauf, im Wege der Subhastation, der zur Müller Ruscheweih'schen Concurs-Masse zu Gottesberg gehörigen Grundstücke, nämlich der in der Vorstadt Kohlhau belegenen eingängigen Wassermühle Nr. 222, nebst dazu gehörigem Feldbau und des Ackerstückes Nr. 37, die desfallsigen Bietungs-Termine auf

den 15. August c.,
den 15. October c. und
den 16. December c., Nachmittags um 2 Uhr,

die beiden ersten auf dem Rathhause zu Gottesberg, der letzte und peremtorische aber in der bezeichneten Mühle angesetzt worden sind.

Diese Realitäten sind, laut der im Rathhause zu Gottesberg aushängenden Taxe, nach dem Material-Werth auf 932 Rthl. und nach dem Nutzungs-Ertrage auf 2758 Rthl. gerichtlich abgeschätzt worden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend eine Forderung an den Müller Ruscheweih zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 16. December c. anstehenden Termine zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen haben, daß ihnen gegen die übrigen Gläubiger ein gänzliches Stillschweigen auferlegt werden wird.

Waldenburg, den 8. Juni 1833.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Auctions-Bekanntmachung.

Der dem Freigärtner Bürgel gehörige, nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 252 Rthlr. geschätzte, zu Reußendorf bei Landeshut unter Nr. 1 belegene Freigarten, soll in dem peremtorischen Termine,

den 5. September c., Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichts-Locale in Reußendorf, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden, und soll, nach Erlegung des Kaufgeldes, die Löschung der Hypotheken, und zwar der leer ausgehenden, ohne daß es der Production der Documente bedarf, verfügt werden.

Schmiedeberg, den 14. Juni 1833.

Das Reichsgräflich zu Stolberg'sche Gerichts-Amt über Reußendorf. Hilse.

Subhastation. Da in dem am 3. Juni d. J. angestandenen Bietungs-Termine auf das sub hasta gestellte Johann Gottlieb Schneider'sche Haus, Nr. 119 zu Ober-Langenau, so auf 123 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, wegen Mangel eines annehmbaren Gebots der Zuschlag nicht erfolgen können, so haben wir anderweit den künftigen

27. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

in der Kanzellei zu Ober-Langenau als einzigen peremtorischen Bietungs-Termin anberaumt, und laden hiermit besitz- und zahlungsfähige Kauflustige ein, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, des Zuschlages an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Auf Gebote, die nach beendigtem Termine eingehen, kann keine Rücksicht genommen werden.

Lähn, den 7. Juni 1833.

Das Major von Förster'sche Gerichts-Amt von Ober-Langenau und Flachenseiffen. Puchau.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 43 zu Nieder-Berbisdorf belegenen, bisher dem Ehrenfried Hornig gehörenden, und auf 404 Rtl. abgeschätzten Häuslerstelle, wozu ein Obst- und Grasegarten von $12^{7}/_{18}$ Metzen und 2 Ackerstücke von 3 Scheffel 8 Metzen Flächenraum gehören, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 14. August c., Nachmittag 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf an. Nachgebote sind nicht zulässig, wenn nicht sämmtliche Interessenten, der Meistbietende eingeschlossen, in solche willigen.

Hirschberg, den 5. Juni 1833.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Subhastation. Da in dem am 30. April d. J. angestandenen Bietungs-Termine auf das, auf 230 Rthl. 1 Sgr. 8 Pf. taxirte Johann Christoph Kretschmer'sche Verlassenschafts-Haus, Nr. 52 zu Ober-Falkenhayn, das Gebot nur 80 Rthlr. betragen, so haben wir, auf den Antrag der Gläubiger, einen neuen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 26. Juli d. J.

in der Gerichts-Kanzellei zu Mittel-Falkenhayn anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Schönau, den 1. Juni 1833.

Das Gerichts-Amt von Ober- und Mittel-Falkenhayn. Brun.

Auction. Wegen Versetzung von hier nach Düsseldorf will ich mein sämmtliches Mobiliar, bestehend in theils fast ganz neuen, theils gebrauchten Meubles und Hausgeräth, wobei ein großer eiserner Mörser, mehreres Tischlerwerkzeug, viel eisernes, emaillirtes Kochgeschirr, ein ganz neuer Sattel und Reitzeug, Gartengeräth, ein bedeutender Vorrath von zwei- und dreijährigem ausgezeichnet gutem Flachs u. s. w. am 3. Julius gegen gleich baare Bezahlung in Courant, in meinem Hause, Schützengasse No. 411. versteigern lassen. Der Anfang ist Vormittag 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr. Auch verkaufe ich diese sämmtlichen Gegenstände vor dem Auctions-Tage auf Verlangen aus freier Hand. Hirschberg, den 19. Junius 1833.

Jenichen,
Major und Chef der 15ten Invaliden-Comp.

Auctions-Bekanntmachung.

Den 3. Juli a. c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden die Nachlaßsachen der hierselbst verstorbenen Frau Feldwebel Martini, gebornen Radeck, bestehend in einigen Hausgeräthschaftsstücken, als von Porzellan, Zinn und Messing, etwas Leinenzeug, ein vollständiges Gebett Bette und guten Kleidungsstücken, in der Wohnung des Chirurgus Herrn Lohr, gegen baldige Bezahlung, öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Lähn, den 21. Juni 1833.

Thiemann, Stadt-Gerichts-Actuar.

Bekanntmachung. Einem hochverehrten landwirthschaftlichen Publikum empfehle ich zum Begipsen der Hülsenfrüchte und des zweiten Kleeschnitts meinen bekannten fein gemahlenen Marmorgips zu gefälliger Abnahme. Mit hinreichenden, frisch gemahlenen Vorräthen versehen, bin ich jederzeit im Stande, auch die bedeutendsten Bestellungen pünktlich zu besorgen. Zur Bequemlichkeit der geehrten Abnehmer der Hirschberger und Warmbrunner Gegend, habe ich auf meinem Gute Neu-Kemnitz eine Gips-Niederlage etablirt, wo derselbe fortwährend zu haben ist. Leere Salztonnen werden sowohl hier, als auch in Neuland und Neu-Kemnitz, gegen gleich baare Bezahlung, jederzeit angenommen.

Löwenberg, den 17. Juni 1833. J. Dolan.

Verkaufs-Anzeige. Wegen herannahenden Alters bin ich Willens, meine vor 24 Jahren ganz neu erbaute, massive, zwei Stock hohe, mit Ziegeln gedeckte Bleiche, in Neu-Lässig bei Gottesberg, zu verkaufen. Dieselbe enthält 4 Stuben, nebst Kammern und Bodengelaß, und 2 Keller; im Beuchhause befinden sich 3 Bütten, nebst 4 Kesseln, ein Weichbottich und laufendes Wasser in die Kessel. Eine Leinwandwalke, wo immer hinlängliches Wasser ist, gehört zur Bleiche. Der Bleichplan liegt ganz frei und ist hinlänglich, um die Leinwand aus 3 Bütten ganz geraum darauf legen zu können; auf demselben wächst gutes Futter für fünf Kühe, ist auch bei großem Wasser keiner Ueberschwemmung ausgesetzt; oberwärts des Bleichplans befindet sich ein Teich, wovon das Wasser auf die Walke geleitet wird, und zum Begießen der Leinwand auf einem Theil des Plans großen Vortheil gewährt; auch die Feuerung, da die Steinkohlen-Gruben in Hernsdorf kaum eine Stunde entfernt sind, wo die Anfuhre wenig kostet, gewährt vielen Nutzen. Die Verkaufs-Bedingungen und das Weitere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer

Gottlob Ender in Neu-Lässig.

Schönfärberei-Verpachtung.

Ich will meine in hiesiger Vorstadt am Mühlengraben liegende, und bisher verpachtete Schönfärberei nebst Zubehör, welche sich eben so zur Anlegung einer Schwarzfärberei eignet, unter annehmlichen Bedingungen entweder aufs neue verpachten, oder auch verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer Carl Rubel,

Kaufmann zu Goldberg am Nieder-Ringe.

Bitte. Es ist mir am 9. d. M. ein goldener Trauring, bezeichnet G. S. den 15. Januar 1833, abhanden gekommen. Ich ersuche alle in unserer Gegend wohnenden Herren Gold- und Silberarbeiter und Gürtler, so wie eine Löbliche Judenschaft, falls derselbe zum Verkauf eingehen sollte, mir sogleich davon gefällige Anzeige machen zu wollen.

Bolkenhain, den 9. Juni 1833.

C. G. Schmidt.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Der Abschluß des vierten Geschäftsjahres dieser Gesellschaft bietet ultimo December 1832 folgende Resultate dar:

Die Reserve der Prämiengelder hat sich gehoben auf . . . . Ctmq. 66,338.
" " " Aussteuergelder " " " " . . . . — 10,703.
" " " Leibrenten " " " " . . . . — 63,245.
Das Guthaben auf dem Reserve-Conto oder der, den auf Lebenszeit Versicherten zu Gute kommende Bonus hat sich gehoben auf . . . . — 14,700,

woraus sich das gedeihliche Fortschreiten und der glückliche Stand des Instituts, zur Beruhigung der Versicherten, und zur Aufmunterung für Versicherungslustige, ergiebt.

Die Gesellschaft übernimmt zu den Prämien ihres Plans, Versicherungen:

Auf das Leben einzelner wie verbundener Personen.

Auf Aussteuer für Kinder, welche nach dem zurückgelegten 21sten Jahre derselben von der Gesellschaft ausgezahlt wird.

Auf Leibrenten für einzelne und verbundene Personen,

und gewährt den auf Lebenszeit Versicherten den Vortheil, daß ihnen in festgestellten Dividenden, die Hälfte des Gewinns der Gesellschaft zugetheilt wird.

Ein ausführlicher Bericht über den Geschäftsgang des letzten Jahres nebst dem Rechnungs-Abschluß, so wie auch Pläne und Formulare zu den üblichen Attesten liegen bei dem Unterzeichneten, woselbst auch die Anmeldungen zu Versicherungen geschehen, zur beliebigen Abforderung bereit, und werden solche unentgeldlich verabreicht.

Jauer, den 21. Juni 1833. C. Stockmann,

Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Anzeige. In der gelben Bleiche Nr. 879, nicht weit vom Burgthore, ist ein Quartier im zweiten Stock, bestehend in zwei Stuben und einer Küche, in der sich ein Koch- und Bratofen befindet; darüber zwei große Giebel-Kammern und Wäschboden, mit einem Antheil am Keller, einem großen Holzstall und einem kleinen Garten, zu vermiethen, und baldigst oder zu Michaeli zu beziehen.

Auf demselben Flur wird zu Michaeli ein Quartier frei, bestehend in drei Stuben, darüber zwei große Giebel-Kammern und Wäschboden, nebst Küche, einigem Gelaß zu Gefäßen und Küchengeräthen, mit einem Antheil am Keller, einem kleinen Garten und großen Holzstall; auch kann zu zwei Wagen ein Schuppen gegeben werden. Dieses Quartier ist zu Michaeli zu beziehen.

Ich bin auch geneigt, den ganzen Gelaß an eine Familie zu vermiethen. Da das Haus ganz frei steht, so hat man eine angenehme Aussicht auf das Gebirge und die nächste Umgebung desselben.

Ferner wird ein Quartier (Parterre) von zwei Stuben mit Kabinet, einem Gewölbe, einer Küche, nebst einem kleinen Stall, in Stand gesetzt, welches zu Michaeli bezogen werden kann.

Die Bedingungen sind bei dem Bleicher Tschentscher senior in Hirschberg zu erfahren.

Anzeige. Ein seit 15 Jahren in Justiz-Kanzelleien beschäftigt gewesener Schreiber, unverheirathet und mit guten Zeugnissen versehen, wünscht in der Stadt oder auf dem Lande in der frühern oder einer anderen Eigenschaft ein anderweites Unterkommen. Er ist auch zugleich, nach Umständen, mit zur Uebernahme eines Klavier-Unterrichts rc. erbötig, und ist das Nähere unter der Adresse: A. S. No. 12, in Neu-Scheibe, bei Friedeberg, zu erfahren.

Aufruf an Chaussee-Arbeiter.

Rüstige Handarbeiter, welche bei den nunmehr eingeleiteten Chaussee-Bau-Ausführungen von Bunzlau nach Haynau und von Seidenberg nach Görlitz, Beschäftigung erhalten wollen, haben sich entweder auf den genannten Baustellen selbst bei den daselbst stationirten Baubeamten, oder auch hier bei Unterzeichnetem, zu melden, und jeder eine gut beschlagene Schaufel, Hakke und Tragseil mitzubringen.

Görlitz, den 21. Juni 1833.

Prange, Wegebaumeister.

Anzeige. Die sauren Kirschen sind bei unterzeichnetem Dominio zu verpachten, und können sich Pachtlustige bei dem Wirthschafts-Amte melden. Tinzmann, Amtmann.

Lasnig bei Goldberg, den 23. Juni 1833.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publico zu Hirschberg beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß der von mir in Nr. 21 und 23 des Boten angekündigte Lehr-Cursus meines Tanz-Unterrichts erst den 12. Juli, in dem Salon des Kaufmannes Herrn Geißler, seinen Anfang nimmt.

Görlitz, den 22. Juni 1833.

A. Kledisch, Lehrer der Tanzkunst.

Gesuch. Eine seit mehreren Jahren conditionirt gewesene Ausgeberin, welche moralische Zeugnisse nachweisen kann, sucht anderweitig als solche auf einem Rittergute Condition. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Anzeige. Auf dem evangelischen Kirchhofe zu Hirschberg ist die Grabstelle Lit. B. Nr. 11 aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Kirchen-Registrator Herrn Henne.

Anzeige. Es wird eine freie ländliche Besitzung, welche guten Boden hat und ein Wohnhaus von einigen Stuben besitzt, in dem Werthe von 12 bis 1500 Rthlr., gegen gleich baare Zahlung, zu kaufen verlangt. Freie Briefe, mit H. W. bezeichnet, befördert die Expedition des Boten.

Zu vermiethen sind baldigst in dem Hause Nr. 458 einige Stuben, nebst Zubehör.

Anzeige. Bei dem Dominio Adelsbach, Waldenburger Kreises, stehen 100 Stück fette Schöpse und Schafe zu jeder Zeit zu verkaufen.

☞ **Zu vermiethen** sind in dem Hause sub Nr. 821. vor dem Burgthore zu Hirschberg, zwei Stuben, nebst Küche, im ersten Stock, wobei Holz-Remisen, an eine stille Familie und alsbald zu beziehen.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Obl. Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Juni.	17	27 Z. 2 9/10 L.	27 Z. 2 1/10 L.	27 Z. 1 8/10 L.	11 1/4	19	13 1/2
	18	27" 1 5/10 '''	27" 2 '''	27" 2 8/10 '''	16	11 1/2	10 1/2
	19	27" 2 8/10 '''	27" 2 8/10 '''	27" 2 6/10 '''	11	15 1/2	11
	20	27" 2 4/10 '''	27" 1 6/10 '''	27" 1 '''	11	18	13 1/4
	21	27" 0 9/10 '''	26" 11 9/10 '''	27"	13	19	15
	22	27" 0 5/10 '''	26" 11 8/10 '''	26" 10 8/10 '''	14	18	12 3/4
	23	27" 0 5/10 '''	26" 10 3/10 '''	26" 10 3/10 '''	15	19	15 1/2

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 22. Juni 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon	144	—
Hamburg in Banco	à Vista	151 3/4	—
Ditto	4 W.	—	150 1/2
Ditto	2 Mon.	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—27 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/2	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 11/12
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 3/4
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	113 1/6
Louisd'or	—	—	113 1/6
Polnisch Cour.	—	—	100 2/3

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	97 1/4	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	100 1/2
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto		94 1/6
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 3/4	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 3/4	—
Ditto ditto	500 R.	—	106 5/6
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	54	—
Ausländische Fonds:			
Wiener 5 p. Ct. Metall. . . .	—	—	—
Ditto 4 p. Ct. Metall. . . .	—	—	—
Poln. Pfandbriefe	—	—	—
Ditto Partial-Obligat.	—	—	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 20. Juni 1833. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 22. Juni 1833. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 21 —	1 11 —	1 5 —	— 26 —	— 15 —	1 — —	1 17 —	1 9 —	1 2 —	— 22 —	— 15 —
Mittler . .	1 16 —	1 5 —	1 — —	— 23 —	— 14 —	— 25 —	1 14 —	1 4 —	— 28 —	— 20 —	— 14 —
Niedrigster	1 13 —	1 — —	— 28 —	— 20 —	— 18 —	— — —	1 11 —	— 29 —	— 24 —	— 18 —	— 18 —
Löwenberg, den 17. Juni 1833. (Höchster Preis.)							1 20 —	1 12 —	1 2 6	— 23 —	— 15 6

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

(Fortsetzung zu Nr. 25 im zweiten Nachtrag.)

Für die Abgebrannten in Tost sind ferner eingegangen: 8) Von Hrn. R. K—g 1 Rthl., 9) von Hrn. St. 1 Rthl., 10) von Frau E. B. 2 Rthl., 11) von Hrn. Just. Ass. G. 3 Rthl., 12) von Hrn. Band. C. S. 15 Sgr., 13) von einer vergnügten Gesellschaft bei G...... 4 Rthlr. 10 Sgr., 14) von D. G. Br. 20 Sgr.

Hirschberg, den 25. Juni 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zur Vermeidung sich widersprechender Meinungen über die Abhaltung des nächsten hiesigen Jahrmarkts machen wir hierdurch bekannt, wie derselbe den 14. und 15. Juli c. abgehalten werden wird.

Lähn, den 24. Juni 1833.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Da sich in dem am 17. Juni d. J. angestandenen Licitations-Termine in der Subhastations-Sache des Fundi Nr. 90 Arnsdorf, kein Käufer gemeldet, so haben wir einen anderweiten Termin zum öffentlichen Verkauf dieses Auenhauses, welches, nach Abzug der Abgaben, auf 215 Rthlr. 23 Sgr. 10 Pf. ortsgerichtlich gewürdigt worden ist, auf

den 19. Juli d. J., Nachmittags um 3 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Arnsdorf anberaumt, und laden wir hierzu Kaufgeneigte unter dem Eröffnen ein, daß dem Meistbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, der Zuschlag ertheilt werden soll.

Arnsdorf, den 17. Juni 1833.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich v. Matuschkaschen Herrschaft Arnsdorf. Vogt.

Subhastations-Anzeige. Der zu Ober-Gebhardsdorf, Laubaner Kreises, an der großen Straße von Löwenberg, Greiffenberg, nach Böhmen gelegene, zum Nachlaß des verstorbenen Besitzer Carl August Oertel gehörige Gerichts-Kretscham, mit dazu gehörigem, zu 41 Scheffel Preuß. Maas Aussaat befundenen Garten und pfluggängigen Lande, unter Berücksichtigung sämmtlicher Abgaben auf 2361 Rthl. 14 Sgr. gerichtlich abgeschätzt, und auf welchem die Gerechtigkeiten zum Gastiren, Branntweinbrennen, Bierschänken, Backen und Schlachten haften, soll, auf den Antrag der Erben, Erbtheilungshalber, in freiwilliger Subhastation in dem

auf den 5. August d. J., Vormittags um 10 Uhr,

an unserer gewöhnlichen Gerichtsstelle, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Alt-Gebhardsdorf, anberaumten einzigen und peremtorischen Bietungs-Termine verkauft werden, zu welchem Kauflustige daher mit der Bekanntmachung eingeladen werden, daß die Taxe und Kaufs-Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit in der Registratur des unterzeichneten Justitiarii zu Lauban eingesehen werden können.

Lauban, den 18. Juni 1833.

Das Adelich von Uechtritz'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Gebhardsdorf.

Manig, Just.

Subhastations-Patent. Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Gerichtsscholzen Carl August Oertel, soll das von demselben hinterlassene, sub Nr. 132 in Alt-Gebhardsdorf gelegene, auf 733 Rthlr. 5 Sgr. gerichtlich abgeschätzte Bauergut, in dem auf

den 6. August d. J., Vormittags um 9 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstelle in dem herrschaftlichen Schlosse zu Alt-Gebhardsdorf angesetzten Termin öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die Taxe und Verkaufs-Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit in der Registratur des unterzeichneten Justitiarii zu Lauban eingesehen werden können. Lauban, den 18. Juni 1833.

Das Adelich von Uechtritz'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Gebhardsdorf.

Manig, Just.

Auction. Künftigen Sonntag, als zum 30. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, wird in hiesigem Gerichtskretscham der Nachlaß des verstorbenen Auszüglers Emanuel Hornig, bestehend in Pretiosen, Hausrath und Kleidung, so wie in einem hierzu gehörigen Kirchenstande in der Gnadenkirche vor Hirschberg, auf dem obersten Chor Litt. G, No. 54, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Die Orts-Gerichte.

Grunau, den 24. Juni 1833.

Anzeige. Die Weinessig-Fabrik von C. A. Du Bois in Hirschberg (Schildauer Vorstadt) beehrt sich den hiesigen, so wie den auswärtigen Herren Kaufleuten ergebenst anzuzeigen, daß sie ihren verehrten Abnehmern folgende Preise von heut' ab zu stellen sich bestimmt hat:

Besten Doppel-Weinessig	das Oxhoft 8 Rtlr.
desgleichen	der Eimer 3 Rtlr.
Besten einfachen Weinessig	das Oxhoft 5 Rtlr. 15 Sgr.
desgleichen	der Eimer 2 Rtlr. 5 Sgr.

Bei Abnahme geringerer Quantitäten, als der eines Eimers, verbleibt es bei den zeitherigen Preisen.

Hirschberg, den 11. Juni 1833.

Anzeige. Ein noch angestellter, jedoch mit seinen jetzigen Verhältnissen nicht ganz zufriedener, erfahrner Oekonomie-Beamter beabsichtiget, bei sich darbietender Gelegenheit, eine Veränderung. Er kann allen etwa an ihn zu machenden Anforderungen vollkommenes Genüge leisten.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commiss-Comptoir.

C. F. Lorenz.

Ergebenste Einladung.

Unterzeichneter beabsichtiget, den 8. Juli a. c. und folgende Tage, ein Scheiben=Schießen aus gezogenen Röhren abzuhalten, und ladet resp. Freunde dieses Vergnügens, um geneigten und zahlreichen Besuch höflichst bittend, hiermit ganz ergebenst ein.

Gedachten Tages, Morgens 9 Uhr, wird das Schießen seinen Anfang nehmen; die Pränumeration wird den 11. m. c., Abends 9 Uhr, geschlossen, wobei die Dauer des Schießens festgestellt wird.

Die Einlage für ein Loos auf 4 Schüsse, wovon jeder gute Schuß gewinnen kann, ist 1 Rlr. Pr. C.

Die Distance vom Schießstande bis zur Scheibe ist 186 Ellen (Preuß.) oder 214 Ellen (Bresl.)

Auch wird zu gleicher Zeit ein Kegelschieben auf Loose, à 3 Sgr. 4 Pf., statt finden.

Gute Ordnung beim Schießen und bestmöglichste Bedienung versichernd, zeichnet ergebenst:

J. T. Bombach, Brauer=Meister.

Beerberg, den 3. Juni 1833.

Anzeige. Um mit meinem Wein=Lager hier aufzuräumen, verkaufe ich weiße Rhein= und andere rothe Weine in großem und kleinem Gebind, so wie in Flaschen, billigst.

D. Kauffmann in Landeshut.

Empfehlung. Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich mein auf's neue sehr sorgfältig assortirtes Lager ordinairer, mittel und feinster Tuche in allen Couleuren. Ich bin im Stande, trotz der hohen Wollpreise, durch vortheilhafte Einkäufe sehr billige Preise zu notiren. Auch empfehle noch zur gefälligen Beachtung mein schon bekanntes Mode=, Schnitt= und Band=Lager, welches mit vielen neuen Gegenständen vermehrt ist. Um gütigen Zuspruch bittet

Die Mode=, Schnitt=, Band= und Tuchhandlung, im Ganzen, wie im Einzelnen,
Caskel Frankenstein, in Landeshut,
am Ringe Nr. 51.

☞ **Lotterie.** Mit Loosen zur 1sten Klasse 68ster Lotterie empfiehlt sich zur geneigten Abnahme ergebenst:

der Untereinnehmer Luge.

Greiffenberg, den 22. Juni 1833.

Anzeige. Ein mit guten Zeugnissen versehener Handlungs=Diener für das Material=Geschäft, findet sogleich ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Sollte Jemand noch eine Anforderung an mich oder meine Familie haben, so bitte ich, solche bis zum 15. Juli mir bekannt zu machen, weil ich spätere Forderungen nicht mehr erledigen kann.

Hirschberg, den 25. Juni 1833.

Jenichen,
Major und Chef der 15ten Invaliden=Compagnie.

Anzeige. Schwarze Niederländer Tuche, wovon ich am Rhein eine Partie gekauft habe, erlasse ich die Elle a. M. zu 2⅙ bis 2⅓ Rthlr., und im Stück noch billiger.

D. Kauffmann in Landeshut.

☞ J. E. Scholtz in Landeshut ☜ ladet zur Subscription ein und nimmt Bestellungen an auf den allgemeinen Schlesischen Volks=Kalender:

„der Wanderer"
auf das Jahr 1834.

Anzeige. Ein moderner, wenig gebrauchter, viersitziger, zum ganz= und halbverdeckten Gebrauch eingerichteter, besonders fest gebauter, sehr eleganter Wiener Wagen, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei dem

Agent, Maler Meyer,
auf dem katholischen Ringe zu Hirschberg.

Anzeige. Eine neue Droschke und ein Stuhlwagen, beide sehr leicht zu fahren, sind zu verkaufen bei

dem Maler Hantke zu Hirschberg.

Zu verkaufen steht eine gute und ganz neu gebaute Electrisir=Maschine, von vorzüglicher Kraftwirkung, mit zwei großen Verstärkungs=Flaschen ꝛc., sehr billig. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein Schmelz=Maler, der auf Steingut zu malen versteht und hinreichende Kenntniß der Farben besitzt, kann sich baldigst in portofreien Briefen melden.

Matthiesen jun.,
Steingut=Fabrik=Besitzer in Tiefenfurth bei Bunzlau.

☞ **Anzeige.** Ein junger Mensch von guter Erziehung kann sogleich in einer Spezerei=Handlung als Lehrling sein Unterkommen finden, und wenn derselbe sich für das Geschäft eignet, werden sehr billige Bedingungen eingegangen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Gefunden worden ist eine Papp=Schachtel nebst Inhalt, und selbige, gegen Erstattung der Insertions=Gebühren, in Empfang zu nehmen bei Ernst Menzel, in Friedersdorf bei Greiffenberg.